Nr. 37 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Montag, den 13 Februar 193

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Baclern, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Beitreibereinziehungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Aufruf an die deutschen Katholiken!

Gegen die Vergiftung des Wahlkampfes durch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei
Legt den Kulturkampfhetzern das Handwerk!

Berlin, 13. Februar

Die von der katholischen Vereinigung für nationale Politik errichtete Abwehrstelle gegen Kirchenmißbrauch in Berlin SW 61, hat gegen die von dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eingeleitete Hetze gegen die nationale Front an die deutschen Katholiken folgenden Aufruf erlassen:

Katholische Glaubensgenossen!

Kaum sind Neuwahlen anberaumt, da suchen das Zentrum und die Bayerische Volkspartei nach alter Taktik durch Hineinziehung seelischer und religiöser Momente den Wahlkampf zu vergiften und die Katholiken irre zu leiten. Wieder werden Zentrum und katholische Kirche fälschlich einander gleich gesetzt, ein neuer Kulturkampf wird an die Wand gemalt und unter Berufung auf alte, längst überholte Wahlkundgebungen von Bischöfen und anderen höheren Geistlichen, die dem Zentrum angehören, wird der Nationalsozialismus als eine kirchlich verbotene Bewegung hingestellt.

Deutsche Katholiken! Niemals sind eure staatsbürgerlichen und kirchlichen Gefühle mehr mißbraucht, niemals ist plumperer Wahlschwindel betrieben worden, als durch solche Zentrumsstimmen. Denn wisset: Der heilige Vater hat zum Nationalsozialismus als solchem bisher überhaupt noch nicht Stellung genommen. Lediglich die frühere nationalliberale Partei, Freimaurerlogen und der mit dem Zentrum verbündete Marxismus sind von ihm bisher für Katholiken kirchlich verboten worden. Längst sind daher jene schon nach Form, Inhalt und Zuständigkeit sich selbst richtenden, regelmäßig in Wahlzeiten wiederkehrenden politischen Aeußerungen der Zentrumsgeistlichen von allen einsichtigen Katholiken erkannt als allzu menschliche Ansichten politisch interessierter Geistlicher. Nicht mit kirchlich rechtsgültigen Aussprüchen, sondern mit privaten, weltlichen haben wir es also hierbei zu tun

Die Zentrumsäußerungen haben indes noch eine andere ernstere Seite:

Wer heute die nationale Front angreift oder beschimpft, steht in einer Front mit den Bolschewisten. Denn es gibt heute praktisch nur zwei Fronten: die große nationale christliche Front und den alle christliche Kultur und jeden wirtschaftlichen Fortschritt mit Vernichtung bedrohenden Bolschewismus. Wer die eine Front wirklich will, muß die andere ablehnen.

Wer den deutschen Nationalismus, insbesondere den deutschen Nationalsozialismus bekämpft, bekämpft daher praktisch das Christentum.

Gibt es denn überhaupt Lehren, die mit dem Grundgedanken des Christentums dem Geiste der christlichen Nächstenliebe mehr übereinstimmen, als die Leitgedanken der nationalen Bewegung „Einer für alle, alle für einen" und „Gemeinnutz geht vor Eigennutz"? Nach dem Vorbilde des Erlösers sind die jungen Nationalisten diesen Worten bis zum Tode getreu. Noch heute sinkt als Folge der langen schwarz-roten Mißwirtschaft so mancher unter kommunistischen Mordkugeln frühzeitig dahin.

Katholiken! Zerschlagt deshalb die künstliche Mauer, die man zwischen euch und den übrigen christlichen Deutschen aufzurichten versucht. Auf dem Kreuzzug gegen die Pharisäer, welche die konfessionelle Trennung unseres Volkes auf das politische Gebiet übertragen, sie für persönliche Zwecke ausnutzen und dadurch unendlich und unnötig den Nährboden für alle Unzufriedenheit und Uneinigkeit in unserem Volke vergrößern.

Katholiken! Sorgt deshalb mit für die Reinhaltung unserer Kirche von allen parteipolitischen Einflüssen. Macht euch stark gegen parteipolitische Beeinflussungsversuche durch Kanzel, Beichtstuhl, Kirchenblätter und religiöse Vereine, wie sie im letzten Wahljahre so oft vorgekommen sind. Durch die Entpolitisierung der Geistlichen kann die Kirche nur eine Erhöhung erfahren.

Lehnt die kirchliche Empfehlung von sogenannten katholischen Zeitungen, die gleichzeitig Zentrumszeitungen sind, als Mißbrauch der Kirche zu politischen Zwecken schärfstens ab und lest nationale Zeitungen, damit ihr vom deutschen Volke nicht weiter geistig abgeschlossen bleibt.

Besucht nationale Versammlungen, die euch über den Entscheidungskampf um eure und unseres und ganzen Volkes Existenz aufklären.

Erteilt dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei jetzt die längst verdiente endgültige Absage. Das führt am ersten aus der deutschen Not.

Weiht euch jetzt ganz dem Vaterlande. So erfüllt ihr praktisch am besten Gottes Willen.

Reichskanzler Hitler vor 70 000 Volksgenossen

Gewaltiger Aufmarsch der NSDAP in Kassel — Hitler sprach vom Balkon des Schlosses zu den jubelnden Massen

Kassel, 13. Februar. Die Gautagung der NSDAP des Gaues Hessen-Nassau Nord wurde am Sonnabend mit zahlreichen Sondertagungen der einzelnen Fachgruppen eröffnet. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand eine große öffentliche Kundgebung auf dem Friedrichsplatz in Kassel,

verbunden mit einem Aufmarsch sämtlicher Formationen der NSDAP vor dem Roten Palais, von dessen Balkon Reichskanzler Adolf Hitler sprach.

Rund 11 000 SA- und SS-Männer sowie einige Formationen des Stahlhelm mit ihren Standarten und Fahnen hatten auf dem Friedrichsplatz Aufstellung genommen.

Insgesamt mögen es 60 bis 70 000 Personen gewesen sein, die dem Reichskanzler bei seinem Erscheinen auf dem Balkon des Roten Palais minutenlang zujubelten.

Sodann nahm Reichskanzler Adolf Hitler das Wort zu einer etwa einstündigen Rede.

In den trüben Novembertagen 1918, so führte er u. a. aus, da Deutschland zerfiel und ohnmächtig vor seinen Gegnern niedersank, gab es Unzählige, die genau wußten, daß diese Revolution nicht der Beginn sein würde von Freiheit, von Schönheit und von Würde, **sondern daß dies nur der Anfang sein konnte für einen Verfall.** Als auch wir mit unter diesen Millionen damals in die Heimat kamen, sahen wir ein Volk, das sich selbst in zwei Hälften zerrissen aufgeteilt hatte. Bürger auf der einen Seite, Proletarier auf der anderen. Nationalismus rechts, Internationalismus und Bolschewismus links. Hitler führte weiter aus, daß er damals den Entschluß faßte, in Deutschland eine neue Bewegung zu bilden und schilderte sodann den Aufstieg der Partei. In Anlehnung an seine Rede vom Freitag kam der Reichskanzler auf den Marxismus zu sprechen und führte aus, der Geist der internationalen Phrasen und Versprechungen ist vorbei. An ihre Stelle wird eine neue Solidarität treten, die Solidarität des deutschen Volkes. Das Programm, das verwirklicht wird, ist ein unendlich einfaches. Es geht zunächst aus von der Quelle des Lebens des Volkes, seinem Fleisch, und seiner Arbeit und andererseits vom deutschen Lebensraum. Der Grundsatz: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott, muß in das Gehirn des Volkes einhämmert werden. Aus allen Berufsständen müsse langsam wieder ein einheitliches Volk hervorgehen, das erkennen muß, daß der Nationalismus, dieses Gefühl des höchsten Stolzes, nur dann einen Sinn hat, wenn es sich verbindet mit dem höchsten Sozialismus.

Wir müßten uns eine Nation von Männern heranbilden, nicht kriegslüstern, aber mutig genug, das heilige Recht zu wahren. Am 30. Januar habe ich mich entschlossen einzutreten in die Regierung, in der unsere Bewegung endlich die ihr zukommende würdige Stellung erhielt. Damit erhebt sich vor uns die größte Aufgabe der deutschen Geschichte. Wir sind bereit und entschlossen, diese Aufgabe zu lösen.

Ich wollte aber, um dem eigenen Gewissen zu genügen, vor Gott und der Welt an das deutsche Volk selbst appellieren.

Wir sind entschlossen, Deutschland nicht zugrunde gehen zu lassen. Wir wollen uns versprechen, genau wie früher in den hinter uns liegenden 14 Jahren niemals wankend zu werden. Gott hat uns noch nie verlassen, wenn wir uns nicht selbst preisgeben. Es wird eines Tages die Zeit anbrechen, da anstelle der Zerrissenheit und der Ohnmacht, der Verkommenheit und des Elends für unser Volk wiederkommt ein Reich in Größe und an Stärke und Kraft der Sozialgerechtigkeit und damit der Herrlichkeit.

Die Rede des Kanzlers wurde mehrfach durch stürmischen Beifall unterbrochen. Im Anschluß an die Rede Hitlers erfolgte ein Vorbeimarsch der sämtlichen Formationen der NSDAP. Den Abschluß der Kundgebung bildete ein großer Fackelzug und Zapfenstreich aller Kapellen.

Der Antisemitismus der NSDAP

Hamburg, 13. Febr. Der Vorsitzende der Preußischen Landtagsfraktion, Kube, sprach im Anschluß an die Uebertragung der Hitler-Rede in Sagebiel. Er versicherte, daß eine große Reinigungsaktion einsetzen werde. **Durch die Politik von Zentrum und SPD seien die Deutschen zu Bettlern geworden.** Kube versicherte weiter, daß der Antisemitismus der nationalsozialistischen Bewegung einen erneuten Aufschwung nehmen werde. **Der Antisemitismus des Nationalsozialismus solle, so sagte er, schonungslos und eindeutig zum Ausdruck gebracht werden.** In seinen weiteren Ausführungen kündigte der Redner an, daß die NSDAP ein für allemal aufräumen wolle, vor allem mit dem semitischen Einfluß in der Presse.

Gebrüder Barmat aus Belgien ausgewiesen

Brüssel, 13. Februar. Dem Brüderpaar Julius und Henri Barmat, die seit Jahren nach ihrem ruhmlosen Abtreten von der öffentlichen Bühne Deutschlands im wesentlichen im westlichen Europa ein neues Tätigkeitsfeld gefunden haben, dessen Schwerpunkt in Brüssel liegt, ist von der belgischen Regierung der Ausweisungsbefehl und das Niederlassungsverbot in Belgien zugestellt worden. Beide haben noch eine Frist bis Anfang März verlangt, um ihre hiesigen Geschäfte zu ordnen. Sie sollen, wie man hört, sich mit der Absicht tragen, nach Holland zurückzugehen. Der neue Barmat-Konzern stützt sich auf die Bankaktiengesellschaften Goldzieher und Pensobank sowie auf die Noorderbank, die bereits in Liquidation getreten ist. Das Gericht verlangte kürzlich die Einsichtnahme in die Bücher der Noorderbank. Das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung liegt noch nicht vor. Ob die Ausweisung der Gebrüder Barmat auch im Zusammenhang steht mit gewissen Baissemanövern an der hiesigen Börse, konnte noch nicht ermittelt werden.

Professor Förster hetzt wieder

Paris, 13. Februar. Der berüchtigte Professor Förster sprach in einem vom „Figaro" veranstalteten Vortragsabend über das deutsch-französische Problem. Es versteht sich von selbst, daß Förster Deutschland angriff, für den polnischen Korridor eintrat und sich gegen jede Revision des Versailler Vertrages äußerte. Der „Figaro" schreibt hierzu, die These, die Förster seit dem Kriege vertreten habe, sei die, daß die von schlechten preußischen Elementen irregeführten Deutschen nur auf die physische Kraft reagierten. Folglich laufe jede französische und englische Politik, die auf Versöhnung hinaus, Gefahr in einer Katastrophe zu enden.

Der peinliche Gehaltsverzicht

Hitlers Reichskanzlergehalt wird für Hinterbliebene verwendet!

Berlin, 13. Februar. Die Systempresse, die auch in diesem Falle von der äußersten Linken bis zum Zentrum reicht, hat sich noch immer nicht darüber beruhigt, daß der Reichskanzler und daß eine große Anzahl der neuen nationalsozialistischen Beamten entweder auf ihr ganzes Gehalt oder zum mindesten auf die ihnen zustehenden größeren Zulagen verzichtet haben. Dieser Vorgang ist ohne Beispiel und wir haben deshalb volles Verständnis dafür, daß man sich auf Seiten derer, denen der Staat 14 Jahre lang Mittel zum persönlichen Zweck war, äußerst peinlich betroffen fühlt, wenn die Führer des neuen Deutschlands angesichts der grenzenlosen Not der breiten Masse des Volkes darauf verzichten, vom Staate ein besonderes Gehalt zu beziehen.

Schon gleich nach Bekanntwerden des Gehaltsverzichtes des Reichskanzlers tobte die marxistische Presse, an ihrer Spitze die galizische „Frankfurter Zeitung" los. Sofort nach Bekanntwerden weiterer Gehaltsverzichte erschien in dem galizischen Frankfurter Druckerzeugnis eine längere Abhandlung über die „rechtliche Zulässigkeit" der Gehaltsverzichte. In langatmigen Ausführungen versuchte sich hier irgend ein Schmock zu dem Zwecke, den haargenauen Beweis zu liefern, daß jeder Verzicht eines Beamten auf sein Gehalt auch in dem Falle, in dem ihm durch andere Einkünfte der Lebensunterhalt vollkommen gewährleistet ist, zu einer „Verwirrung im Staatsleben" führen müsse. Wir notieren diesen amüsanten Irrsinn nur deshalb, weil sich tatsächlich das Zentralorgan des Zentrums, die „Germania" dazu hergegeben hat, ihn prompt abzudrucken und ihn mit einigen eigenen Ausführungen noch besonders zu unterstreichen. Auch in diesem Falle hat man sich also wieder einmal gefunden. Das Volk wird sich am 5. März daran erinnern!

•

In der Nachricht, daß Reichskanzler Hitler auf sein Gehalt verzichtet hat, weil er den Lebensunterhalt aus seinen schriftstellerischen Arbeiten verdiene, wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß Reichskanzler Hitler sein Gehalt nach Abzug der üblichen Steuern einem besonderen Kuratorium überweisen wird. Dieses wird das Geld an bedürftige Hinterbliebene erschossener Polizeibeamter und S.A.-Leute verteilen.

Nationalsozialist ermordet!

Staßfurt, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung). In Hecklingen wurde in der Samstagnacht der 27 Jahre alte SA-Mann Cicatis, der sein Elternhaus aufsuchte, von Kommunisten aus dem Hinterhalt beschossen. Mit einem Kopfschuß schwer verletzt brach unser Kamerad zusammen. **Trotz sofortiger Ueberführung in das Krankenhaus erlag er nach zwei Stunden seinen Verletzungen.**

Vier der roten Mordbuben konnten verhaftet werden.

Scharführer Ertel erschossen!

Breslau, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung) Wiederum hat die Schweidnitzer SA-Standarte 10, die schon das Leben zweier Kameraden der Freiheitsbewegung des neuen Deutschland opferte, einen neuen Toten zu beklagen. Am Sonntag früh wurde der Fahnenträger des Sturmes 13 der Standarte 10, Scharführer Ertel, als er sich zu seinem nach Striegau zur Teilnahme an dem SA-Treffen befohlenen Sturm begeben wollte, in Nantsdorf (Krs. Schweidnitz) von roten Mördern aus dem Hinterhalt erschossen. Auch dieser Kamerad ist gefallen im Dienste für die nationale Regierung des neuen Deutschland. Scharführer Ertel erschossen

Wagner-Gedächtnisfeier in Leipzig

Stürmische Kundgebungen für den anwesenden Reichskanzler Hitler

Leipzig, 13. Februar. Am Sonntag mittag fand im Gewandhaus in Anwesenheit des Reichskanzlers Adolf Hitler die Richard Wagner-Gedächtnisfeier der Stadt Leipzig statt. An der Feier nahmen u. a. auch Frau Winifried Wagner mit ihrem Sohn Wieland, die Reichsminister Dr. Frick, Göring und Graf Schwerin von Korsigk, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil.

Alle Zugangsstraßen zum Gewandhaus mußten polizeilich abgesperrt werden, da eine riesige Menschenmenge die Anfahrtstraßen umsäumte, um den Reichskanzler zu begrüßen. Als Adolf Hitler vom Flughafen her in großer Begleitung heranfuhr, sang die Menge das Horst-Wessel-Lied. Auch bei der Abfahrt des Reichskanzlers vom Gewandhaus wurde er stürmisch begrüßt.

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hielt auf der Feier die Begrüßungsansprache. Die Versammlung, so erklärte er, neige sich heute dankbar vor den Angehörigen des Hauses Wagner, die das Erbe des Meisters in Bayreuth liebe- und geistvoll in seinem Sinne verwalteten und zu neuer Wirkung brächten. Wagners Vaterstand Leipzig werde alles tun, damit die Gestaltungskraft des großen Meisters ewig der Nachwelt symbolisch nahegebracht werde.

Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings, der die Gedächtnisrede hielt, erklärte, daß Wagner, der große Deutsche, doch in vielen Zügen im Wesen seiner engeren sächsischen Heimat wurzelte. Die überragende und einzigartige Größe des Wagner'schen Schaffens könne nur dann von lebendigem Werte bleiben, wenn wir es uns stets neu zu erwerben trachten.

Das Festkonzert stand unter der Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Muck aus München.

Hannover grüßt Kultusminister Rust

50 000 Volksgenossen auf dem Welfenplatz

Hannover, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung). Der neuernannte Kultusminister Pg. Rust wurde am Sonnabend von der Bevölkerung seiner Vaterstadt in einer begeisterten Kundgebung begrüßt.

Zu Ehren des Kultusministers fand ein gewaltiger Fackelzug der SA- und SS-Formationen statt, der sich durch die mit Menschenmassen gefüllten Straßen Hannovers bewegte und überall jubelnd begrüßt wurde. Auf dem Welfenplatz war, wie schon in früheren Wahlkämpfen, von der Ortsgruppe Hannover ein Riesenzelt aufgebaut worden.

Dieses Zelt war mit ca. 50 000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Tausende konnten keinen Einlaß mehr finden.

Kultusminister Pg. Rust äußerte sich in einer großangelegten Rede über seine Pläne und über das Ziel seiner Politik. Er ging davon aus, daß nicht der verlorene Krieg und die internationale Wirtschaftskrise, die immer als Vorwand für das Versagen der Novemberparteien angeführt würden, auf das kulturelle Leben des Volkes den entscheidenden Einfluß für die grauenhaften Ergebnisse gehabt hätten.

Das Fazit der letzten 14 Jahre sei die entsetzliche Tatsache, daß die ewigen und einfachen Urwerte Reinheit, Wahrheit, Treue und Pflicht nicht mehr die Grundlage alles Seins bildeten.

Man müsse sich darüber klar sein, so fuhr der Kultusminister fort, daß ein Mensch, der innerlich selbst destruktiv sei und auf der Zerstörung aufgebaut habe nicht in der Lage sei, die ewigen Werte im deutschen Volke zu vermitteln und ein deutsches Kind so zu erziehen, wie es im Interesse des deutschen Volkes notwendig ist.

Um in dieser Richtung Abhilfe zu schaffen, habe er schon viel Maßnahmen eingeleitet.

Ohne die Ausschaltung derjenigen, die das kostbare geistige und seelische Gut des deutschen Volkes vernichtet haben, werde man nicht in der Lage sein, die gigantische Aufgabe zu lösen.

Pg. Rust kündigte an, daß er schon in der nächsten Zeit einige Verordnungen erlassen werde, die über den eisenharten Willen, von Grund aus Ordnung zu schaffen, keinen Zweifel lassen würden.

Pg. Rust ging dann zu den Schulfragen über und betonte, daß die heute in Deutschland bestehenden 40 Schulformen zwar eine Ueberorganisation darstellten, daß es aber der Ueberzeugung sei, daß bei der Mannigfaltigkeit und dem Reichtum des geistigen Lebens in Deutschland eine Unitarisierung keinesfalls vorgenommen werden dürfe. Ein Schematismus der Vereinheitlichung dürfe und werde nicht Platz greifen. **Die Aufgabe des Kultusministeriums sei es, daß alle deutschen Bildungsanstalten von der Volksschule bis zur Hochschule denselben Geist haben müßten.**

Pg. Rust schilderte dann eingehend den Kampf der deutschen akademischen Jugend an den Hochschulen und unterstrich die Aufgaben des Staates, der ringenden deutschen Jugend Lehrer zu geben, die das brausende Temperament der Jugend verständen und dies Temperament in die richtige Bahn leiten könnten. Eine geistige Isolierung der Hochschullehrerschaft sei ein unmöglicher Zustand, der das absolute Versagen der Hochschule zwangsläufig zur Folge haben werde. Er sehe es als seine vornehmste Aufgabe an, Brücken zu schlagen zwischen Lehrer und Studentenschaft und er könne erklären, daß auch in dieser Richtung schon die nötigen Arbeiten in Angriff genommen werden.

Zum Schluß appellierte der Kultusminister an die Tausende und Abertausende, Adolf Hitler im Kampfe um die Wiederaufrichtung eines sauberen und freien Deutschland jeder an seinen Platz zu unterstützen. Begeistert stimmten die Massen der Riesenversammlung in das Heil auf den Führer Deutschlands ein.

Straßenschlacht in Eisleben

SA-Kolonne aus kommunistischer Geschäftsstelle beschossen
SA und Polizei stürmen gemeinsam das Verbrechernest

Drei SA-Männer gefallen!

Eisleben, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung) In Eisleben kam es am Sonntag zu einem großangelegten Feuerüberfall kommunistischer Terrortrupps auf die Kolonnen der SA und SS, die einen Propagandamarsch durch die Stadt machten.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden 3 SA-Männer getötet. Die Gesamtzahl der Toten steht noch nicht fest, da die Kommunisten ihre Verwundeten mitgeschleppt haben.

Ueber den feigen und mörderischen Ueberfall der Kommunisten erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der Sturmbann Eisleben der SA marschierte am Sonntag zusammen mit dem SS-Sturm in Stärke von ca. 600 Mann durch Eisleben. Bereits in der Kreisfeldergasse wurde der Zug aus einem Hause beschossen. Als die Kolonne in den Breitenweg einbog, bemerkte die an der Spitze marschierenden Mitglieder der Gauleitung, **daß die auf dem Breitenweg befindliche Geschäftsstelle der KPD mit bewaffneten Kommunisten besetzt war.**

Trotz mehrmaliger Aufforderung weigerte sich der Kommandeur der Polizei das kommunistische Lokal auf Waffen durchsuchen zu lassen.

Der Zug marschierte in völliger Disziplin an der kommunistischen Geschäftsstelle vorbei. Als die Kolonnen in die an der Geschäftsstelle der KPD abzweigende Nebenstraße einbogen,

wurde aus der hinter dem Lokal liegenden Turnhalle des marxistischen Turnvereins ein regelrechtes Schützenfeuer aus Gewehren, Pistolen, Maschinenpistolen und aller Wahrscheinlichkeit nach sogar aus einem Maschinengewehr eröffnet.

Aus den Fenstern der Geschäftsstelle der KPD, die im Vorderhause liegt, wurden ebenfalls Schüsse abgegeben.

20 SA-Männer sanken von Kugeln getroffen zu Boden.

Die Sturmführer wollten mit ihren Stürmen sofort die rote Mordzentrale angreifen. Unglaublicherweise hinderte der die Aufsicht führende Polizeioberinspektor die SA an diesem notwendigen Akt, so daß die KPD-Banditen in Ruhe in die in der engen Straße dicht zusammengedrängte SA-Kolonne schießen konnten. Die Polizei erwiderte das Feuer ohne aber die kommunistischen Schützen zum Schweigen zu bringen.

Hierauf befahl der Sturmbannführer den Sturm auf die kommunistische Zentrale. Die roten Schützen zogen sich nach dem Eindringen der SA in die Turnhalle zurück, wo sie sich mit Geräten verbarrikadierten. Die kommunistischen Schützen, denen es nicht mehr gelungen war die Barrikaden zu erreichen, zwangen die scheinbar zu diesem Zweck ebenfalls in der Turnhalle versammelten Kinder sich schützend vor sich zu stellen.

Ueber die Gruppen der Kinder hinweg feuerten die roten Mordbanditen kniend auf die SA.

Die Polizei konnte den roten Mordbrennern nichts mehr entgegensetzen, da ihr die Munition ausgegangen war. Trotzdem sie erhöhte Alarmbereitschaft hatte, hatte die Leitung der Polizei die Herausgabe von Reservemunition verweigert.

Die SA-Männer stürmten trotz des wilden Feuers der Kommunisten die Barrikaden.

Wieviele der roten Banditen ihre gerechte Strafe erhielten steht im Augenblick nicht fest. Sechs Kommunisten, darunter der Landtagsabgeordnete Koenen, wurden schwer verletzt als Polizeigefangene ins Krankenhaus gebracht.

In Eisleben herrscht außerordentliche Erregung. **Die Kommunisten stammen zum größten Teil nicht aus der Stadt sondern sind von auswärts mit dem Auftrage herbeigeholt worden, den SA-Aufmarsch mit Gewalt zu stören.** Zahlreiche Kommunisten konnten auf dem Wege zur Polizeiwache nur mit Mühe von den Polizeibeamten von der Lynchjustiz der aufs äußerste erregten Masse geschützt werden.

Gerüchte um einen Reichskommissar

Beauftragter der Reichsregierung nach Hessen entsandt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 13. Februar. Von interessierter Seite sind in den letzten Tage mehrfach Gerüchte verbreitet worden, wonach die Reichsregierung angeblich beabsichtige, das geschäftsführende bürgerliche Minderheitskabinett in Hessen durch einen Reichskommissar zu ersetzen. Das Reichsinnenministerium hat dazu mehrfach erklären lassen, daß die Entsendung eines Reichskommissars unter den gegebenen Verhältnissen von der Reichsregierung nicht geplant sei. Der Reichsinnenminister hat allerdings auf die beunruhigenden Vorgänge, die sich in den letzten Wochen in Hessen abgespielt haben, einen besonderen Beauftragten an Ort und Stelle entsandt, um die Verhältnisse zu prüfen. Von der hessischen Regierung ist hierüber amtlich folgendes mitgeteilt worden:

„Der hessische Innenminister empfing am Freitag vormittag in Vertretung des zurzeit in Berlin weilenden Staatspräsidenten den Oberregierungsrat Dr. Medicus vom Reichsministerium des Innern, der im Auftrage des Reichsministers Dr. Frick nach Hessen entsandt worden ist, um sich an Ort und Stelle ein Bild von der Lage in Hessen zu machen.

Die Entsendung beruht auf den verschiedenen Mitteilungen, die in den letzten Tagen seit dem Amtsantritt der Regierung Hitler nach Berlin gerichtet worden sind und dort den Eindruck erwecken mußten, als sei in Hessen die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet und die hessische Regierung nicht Herr der Lage.

Der hessische Innenminister hat im Namen der Regierung dem Vertreter des Reichsinnenministeriums erklärt, daß die hessische Regierung nichts zu verbergen habe. Es sei in Hessen ruhiger als in irgend einem anderen deutschen Land und die öffentliche Sicherheit und Ordnung seien nicht im mindesten gefährdet."

KPD-Ueberfall auch in Stuttgart

Stuttgart, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung) Am Sonnabend versuchten kommunistische Trupps abends in die Liederhalle einzudringen, in der die NSDAP eine Versammlung abhielt. Die kommunistischen Banditen gaben, als sie von der SA an die frische Luft befördert wurden, mehrere Schüsse ab, die aber nach den bisherigen Feststellungen nicht trafen. **4 SA-Männer wurden durch Stich- und Hiebwaffen verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.**

Mehrere Kommunisten erhielten erhebliche Verletzungen. Die Versammlung selbst bemerkte von dem sich in der Vorhalle und auf der Straße abspielenden Vorfall nichts und verlief völlig ungestört.

Hitler führt das geeinte Volk aller Schichten und Stände ins Dritte Reich / Christlich-nationale Männer und Frauen geben ihm am 5. März ihre Stimme! Liste 1

Hochverrat!

Kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen

Ein Aufmarschplan für Niedersachsen entdeckt — Verhaftung mehrerer kommunistischer Funktionäre

Hannover, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die kürzlich erfolgte aufsehenerregende Verhaftung des Universitäts-Inspektors Goßmann unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat und die im Anschluß daran erfolgte **Festnahme mehrerer kommunistischer Funktionäre** in Braunschweig wegen Verbreitung illegaler kommunistischer Zersetzungsschriften haben im Laufe der Untersuchung zu neuen Feststellungen geführt.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß es sich bei den Festgenommenen um maßgebende Funktionäre der KPD handelt, die allem Anschein nach nach einem feststehenden kommunistischen Operationsplan arbeiten.

Wie einwandfrei festgestellt werden konnte, gibt es ein bolschewistisches Informations- und Diskussionsbüro für Niedersachsen, das auch ein eigenes Blatt unter dem Titel „Lenins Weg" herausgibt. Die Bedeutung dieser illegalen kommunistischen Zentrale ist erst jetzt dadurch erkannt worden, daß es gelang, ein Schriftstück zu beschlagnahmen, das ein Arbeitsprogramm für den Bezirk Sachsen enthielt und in dem besonders eingehende Ausführungen über die strategische Bedeutung des Bezirkes Niedersachsen für die bolschewistische Agitation enthalten sind. In diesem Schriftstück heißt es:

„Ausgehend von den Beschlüssen des 12. Plenums müssen wir uns mit der strategischen Bedeutung unseres Bezirks auf Grund seiner geographischen Lage beschäftigen. Ich (der Referent) weise hier auf die außerordentlich wichtigen Eisenbahnknotenpunkte hin, die die Verbindungslinien vom Westen nach Osten und von Süden nach Norden berühren. Ich weise hin auf die Wasserstraßen, den Mittellandkanal, die Weser und ihre Bedeutung im Falle eines kommenden Krieges. Im Zusammenhang damit hat das agrarische Hinterland unseres Bezirkes eine große Bedeutung als Stützpunkt der Konterrevolution. Bei der Stärke der revolutionären Kräfte im Ruhrgebiet, an der Wasserkante, in Berlin und Mitteldeutschland wird die Konterrevolution alles aufbieten, um in unserem Bezirk alle Kräfte zu konzentrieren und einzusetzen."

Der weitere Inhalt des Schriftstückes befaßt sich dann mit einer ausführlichen Darlegung der geplanten Maßnahmen der KPD. Die Einzelheiten weisen besonders darauf hin, daß die KPD beabsichtigt, eine genaue Aufteilung des gesamten agrarischen Gebietes Niedersachsens in Zellen vorzunehmen, für die vertrauenswürdige und besonders ausgesuchte Funktionäre herangeholt werden sollen. **Im Ganzen zeigt der kommunistische Operationsplan, daß die KPD allen Ernstes ihrer Lage bewußt ist und daß sie alles daran setzt, um ihre illegale Wühlarbeit zu verstärken.**

Wer enttäuscht sein wird

Die Eroberung des Staates durch Hitler hat der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung ohne Zweifel viele neue Anhänger gebracht aus den Kreisen, die sich einst zu gut-gescheit dünkten, einmal frisch und frei Stellung zu nehmen zum politischen Geschehen und zu ihrem Volke. Es sind die typischen „Abwarter" und „Klugschnacker", die sich nur auf den sicheren Boden der Tatsachen stellen. Uns, die wir schwere Jahre durchgemacht haben im Kampf und wissen, daß der Nationalsozialismus in Deutschland noch nicht die Stellung eingenommen hat, wie beispielsweise der Faschismus in Italien, kann es ziemlich egal sein, wo jene indifferenten Teile des Volkes, an deren Bearbeitung Hopfen und Malz verloren ist, stehen. Sie sind gefährlich höchstens im ausartenden Parlamentarismus, dessen kurze Epoche jedoch vorüber ist.

Nicht ebenso gleichgültig allerdings kann es uns lassen, wenn eine ganze Anzahl „lieber Volksgenossen" aus der erwähnten Gruppe sowohl wie Anhänger, die bisher aus nicht ganz uneigennützigen Motiven mitliefen, die Zeit persönlicher Ernte für gekommen erachten. Beide Gattungen benehmen sich so **unnationalsozialistisch** wie nur möglich. Jeder im politischen Leben an verantwortungsvoller Stelle stehende Nationalsozialismus kennt diese **schwankenden Gestalten**, die sich jetzt bei den Gauleitungen, Ortsgruppenführern, Parteiredakteuren melden lassen, oder auch um den Berliner „Kaiserhof" schleichen. Diese Sorte Menschen hat sich außerordentlich verrechnet. Wie klar der Personalkurs der nunmehr Verantwortlichen ist, besagt die einfache Tatsache, daß noch nicht einmal alle bisherigen engen Mitarbeiter und Helfer der jetzt Regierenden generell in **Amt und Würden** einzogen. Das ist richtig so. Lediglich einige wichtige Schlüsselstellungen wurden mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt, um dann entsprechend den großen Aufgaben, die dem Reich aus der Verwirklichung nationalsozialistischen Ideengutes erwachsen, tüchtige Fachleute einzusetzen. Diese Personalpolitik ist sehr weise und infolge der riesigen Häufung der verschiedensten Aufgaben nur von den dringendsten Forderugen des Augenblicks getragen. **Manche im Vaterlande, die sich wundern, daß ganz bekannte nationalsozialistische Führer noch im Braunen Hause, aber noch nicht in der Wilhelmstraße arbeiten,** haben diesen sachlichen Kurs nicht ganz verstanden. Aber abgesehen davon, daß gut Ding Weile haben muß — glaubt die Oeffentlichkeit allen Ernstes, daß die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers irgend etwas mit den schmierigen Methoden der Sozialdemokratie gemeinsam habe, die in ihrer Froschperspektive zunächst nur ihre Aufgabe darin sah, dem deutschen Volke in umfangreicher Tätigkeit **Myriaden von Bonzen in den Pelz zu setzen.** Das wird es bei uns nie geben. Auch deshalb nicht geben, weil die Bewegung weiter bestehen bleiben muß, um an ihrem Platze, ebenso wie der Führer an seiner Stelle, den Grundstein des Dritten Reiches zu legen. Dazu braucht die Bewegung aber weiterhin ein geschultes, zuverlässiges Führerkorps! Es wird daher den neuen Freunden Hitlers und etwa ohne kämpferische Ideale Mitgelaufenen das neue Regiment in dieser Beziehung Enttäuschungen bieten und das ist gut so. Hauptsache, **die Nation erlebt keine Enttäuschung.** Dessen aber sind alle sicher, die in dem jüngsten Erfolg nur ein Etappe im Kampfe, aber nicht den Endsieg sehen.

Bestrafte Rundfunk-Saboteure

Sie wollten die Rede des Reichskanzlers stören

Berlin, 13. Februar. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind einige Angestellte des technischen Betriebes der Reichsrundfunkgesellschaft am Freitag abend vor der Uebertragung der Sportpalastrede des Reichskanzlers fristlos entlassen worden. Unter den Entlassenen befindet sich der stellvertretende **Chefingenieur der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Lubschinski und ein Chemiker des Zentrallaboratoriums, Dr. Weigt.** Wie von polizeilicher Seite zu dieser Angelegenheit mitgeteilt wird, haben sich die Entlassenen vor Beginn der Uebertragung aus dem Sportpalast in verdächtiger Weise an den Apparaten zu schaffen gemacht, so daß eine Störung der Uebertragung zu befürchten war. Gegen Dr. Lubschinski und Dr. Weigt wurden bereits Freitag abend Ermittlungen eingeleitet, die ergeben haben, daß die beiden Angestellten in ihrer Privatkraftwagen Rundfunkapparate eingebaut hatten. Außerdem wurde in der Wohnung eines der beiden Angestellten ein Morseapparat vorgefunden.

Sonderausgabe der Hitler-Rede in Paris

Paris, 13. Februar. Die Rede des Reichskanzlers Hitler im Sportpalast hat in Paris so große Aufmerksamkeit erregt, daß der „Intransigeant" in den späten Abendstunden eine Sondernummer herausgegeben hat. Unter der Ueberschrift „Der Führer kündet dem Marxismus eine wahre Kriegserklärung an", schreibt das Blatt unter anderem, der Reichskanzler habe sich um die Form vielleicht weniger gekümmert, seine Rede sei aber von dem Willen erfüllt gewesen, die Zuhörerschaft mitzureißen. Ob diese Dynamik gewollt, gekünstelt oder echt gewesen sei, sei insofern nebensächlich, als die Zuhörer jeden Satz seiner Ausführungen mit unerhörtem Beifall begrüßten.

Hochflut von Gesuchen an Hitler

Berlin, 13. Februar. Von der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Dem Reichskanzler gehen aus dem ganzen Reich und dem Auslande Tausende von Schreiben, Eingaben und Gesuche privater Personen zu. Hierbei handelt es sich teils um Vorschläge und Anregungen verschiedenster Art, teils um Bittschriften in persönlichen Angelegenheiten und anderes mehr. Bei der Arbeitslast, die auf dem Reichskanzler ruht, ist es garnicht möglich, diese unzähligen Anschriften überhaupt zu seiner persönlichen Kenntnis zu bringen, ebensowenig ist die Reichskanzlei in der Lage, alle diese Schreiben zu bearbeiten und zu beantworten. Soweit die Eingänge Angelegenheiten betreffen, für die die Zuständigkeit anderer Behörden gegeben ist, werden sie diesen überwiesen. Um einer Ueberlastung der Reichskanzlei vorzubeugen und diese nicht ihren wichtigen Aufgaben zu entziehen, wird empfohlen, Eingaben usw. unmittelbar an die zur Bearbeitung zuständigen Stellen zu richten.

Neue Männer im Berliner Schauspielhaus

Berlin, 13. Februar. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat Dr. Franz Ulrich zum Schauspieldirektor mit der Amtsbezeichnung Intendant berufen. Bis Dr. Ulrich sein Amt antritt, führt Albert Patry in seiner bisherigen Funktion die verwaltungstechnischen Geschäfte weiter. Desgleichen hat der Kommissar des Reiches den Schriftsteller Hanns Johst zum Ersten Dramaturgen des Staatlichen Schauspielhauses berufen und mit künstlerischen Vollmachten versehen. Johst übernimmt bereits nächste Woche sein Amt."

Jud Stampfer macht in Einheitsfront

Berlin, 13. Februar. Die verzweifelten Bemühungen der KPD, die Herren „Sozialfaschisten" der SPD zu einer marxistischen „Einheitsfront" zu bewegen, scheinen jetzt in ein neues Stadium eingetreten zu sein. Als Erfolg des kommunistischen Geschreies nach einer marxistischen Verbrüderung ist jedenfalls seit gestern zu verzeichnen, daß sich der galizische Kronadel der SPD, an seiner Spitze der **Vorwärtsjude Stampfer**, jetzt ebenfalls allem Anschein nach sogar ernsthaft mit den kommunistischen Einheitsfrontkomplexen befaßt. **Im Vordergrund scheint allerdings auf beiden Seiten noch immer die Ueberlegung zu stehen, wie es gelingen könnte, die andere Seite mit hundertprozentiger Gründlichkeit übers Ohr zu hauen.**

Der Vorwärtsjude Stampfer, der sich in der letzten Ausgabe des galizischen Zentralorgans in einem offenen Brief an die kommunistischen Arbeiter um die Einheitsfront bemüht, gibt nämlich unumwunden zu, daß die verzweifelten Bemühungen der KPD, eine Einheitsfront herbeizuführen, nur den einen Zweck hätten, die SPD-Bonzokratie von ihren Anhängern zu trennen, und sie so hundertprozentig übers Ohr zu hauen. Das ginge „im Interesse der Arbeiterschaft" natürlich nicht. Stampfer entwickelt dann in einem langweiligen Schreiben das eigene Einheitsfrontprogramm und es ist nicht schwer, festzustellen, daß die Führung der KPD allen Grund hat, die Bemühungen des Galiziers Stampfer in einem ähnlichen, allerdings umgekehrten Sinne — nämlich der SPD-Bonzokratie gegenüber — zu deuten. Vorläufig scheint also aus Konkurrenzrücksichten noch alles zu scheitern. Wie lange wird das dauern? Sicherlich nicht länger — wie schon einmal betont — als die gemeinsame Angst des marxistischen Bonzengesindels vor der Abrechnung des schaffenden Deutschlands auch diese „Schwierigkeiten" überwinden läßt!

Gegen Liberalismus und Marxismus

Die rheinische Landwirtschaft zu den Wahlen

Köln, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung) Der Vorstand des Rheinischen Bauernvereins und des Rheinischen Landbundes hat folgende Entschließung gefaßt:

„Die Berufsorganisation der rheinischen Landwirtschaft, **die Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und des Rheinischen Landbundes, hat bei ihren Wahlforderungen** stets folgende Grundsätze herausgestellt: Völlige Ausschaltung aller liberalistischen und marxistischen Einflüsse im kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Leben, Schutz der nationalen Produktion und Arbeit in Stadt und Land, Einstellung der Handels- und Zollpolitik auf Stärkung des Binnenmarktes unter Abdrosselung aller nicht lebensnotwendigen Auslandseinfuhren, Wiederherstellung des christlich-deutschen Staatscharakters. Die politische Entwicklung in Deutschland ist so weit gediehen, daß jetzt die Entscheidung fallen muß, ob die vom Bauernstand geforderte Richtung endlich zum Sieg geführt wird oder ob Deutschland in kommunistisch-bolschewistische Zustände versinken soll. Es ist also Pflicht des rheinischen Bauernstandes, sich in den kommenden Neuwahlen eindeutig auf die Seite derer zu stellen, die sich für die Vernichtung des Liberalismus, Marxismus und Kommunismus rücksichtslos einsetzen."

Der Gipfelpunkt der Verhetzung

Regensburg, 13. Februar. Die „Regensburger Sonntagszeitung", ein hauptsächlich in ländlichen Gebieten verbreitetes Organ der Bayerischen Volkspartei schreibt in seiner „politischen Wochenrundschau" u. a. wörtlich:

„In München tagte der Landesausschuß der B.V.P., der eine seltsame Einmütigkeit und Begeisterung zeigte. Unsere Leute erkennen, worum es geht, sie sehen instinktiv die großen Gefahren, die daraus drohen, daß Menschen politisch tonangebend sind, deren politisches Handeln unberechenbar, deren Wille allein auf die Macht und Gewalt gerichtet ist, die im Grunde zentralistisch und machiavellistisch denken, denen der Katholizismus aufs äußerste verdächtig ist, die ihn geradezu hassen und verabscheuen. Der Landesausschuß gab daher in richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß wir Kulturkampfzeiten entgegengehen, die Parole aus: Deutsche und bayerische Katholiken laßt euch nicht ausschalten, erkämpft euer Recht, steht wie ein Fels in der anbrausenden heidnischnationalsozialistischen Flut, die euch euer altes christlich-abendländisches Kulturerbe hinwegschwemmen will, um den Geist Wotans über den Geist der mittelalterlichen Dome herrschen zu lassen!"

Angesichts des harten und verantwortungsbewußten Kampfes, den die Regierung Adolf Hitler um die Erhaltung der ewigen Fundamente unserer Moral und unseres Glaubens, die in dem Aufruf an das deutsche Volk ganz besonders betont sind, führt, ist zu dieser unsinnigen und verantwortungslosen Hetze jeder weitere Kommentar überflüssig.

Politische Blitzlichter

Märzwahlen zum Reichstag — eine Seltenheit

Im Monat März haben Wahlen zum Reichstag bisher nur ein einziges Mal stattgefunden. Ueberdies liegt diese Märzwahl mehr als 60 Jahre zurück. Es war die Wahl zum ersten Reichstag des Kaiserreiches; sie fand am 3. März 1871 statt.

Adolf Hitler-Schule

Der Schulvorstand von Großfriedrichsdorf hat beschlossen, die neuerbaute Gemeindeschule Adolf Hitler-Schule zu nennen.

Sie machen nicht mit

Die Ortsgruppe Nordhausen der, wie behauptet wird, noch existierenden Deutschen Staatspartei, hat wegen des staatsparteilichen Wahlbündnisses mit der SPD ihren Austritt aus der Partei erklärt. Ob außer dem Vorsitzenden noch jemand vorhanden war, der sich diesem Austritt der „Ortsgruppe" noch hätte anschließen können, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Das Gesicht Polens!

Einen Deutschen erschossen und auf freien Fuß gesetzt.

Der polnische Leutnant Bendkowski, der vor einigen Tagen den deutschen Ingenieur Molter im Verlaufe einer Auseinandersetzung ohne jeden Grund erschossen hat, ist schon gestern wieder aus der Haft entlassen worden. Der polnische Offizier hat seinen Dienst sofort wieder angetreten.

Eine jüdische Angelegenheit

Die Kampfbund-Informationen berichten: Das Bauhaus Berlin, der bankrotte orientalisch gesinnte Wanderzirkus, der sein Zelt bekanntlich auch hier zur Zeit aufgeschlagen hat, lädt zu einem „kostümfest für den kleinen kreis seiner freunde" ein. Die Verschleißer der Eintrittskarten, die Kunsthändler Cassierer, Flechtheim und Niedendorf, ebenso die „Werke", die man in der Lotterie gewinnen kann von Feininger, Heckel, Hofer, Kandinsky, Klee, Kolbe, Lehmbruck, Schlemmer, Schmitt-Rotluff u. a. lassen auf ein fröhliches deutschfeindliches Kunsttreiben schließen.

Kommunistische Umtriebe in der englischen Armee

London, 13. Februar. Dem Gericht in Newport wurden vier Kommunisten vorgeführt, die der Aufwiegelung englischer Soldaten angeklagt sind. Sie verteilten u. a. Flugblätter in der Armee, in denen die Ausrufung eines Sowjet-England gefordert wurde und fragten die Soldaten, ob sie geneigt seien, ihre Offiziere zu erschießen.

Die preußischen Landtags- und Kommunalwahlen

Berlin, 13. Februar. Das kommissarische preußische Staatsministerium hat nunmehr sämtlichen Behörden die gesetzlichen Bestimmungen und Ausführungsverordnungen zur Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahl mitgeteilt. Dabei ist angeordnet worden, daß diejenigen Parteien, die Wahlvorschläge für den Landtag einreichen, bei den Kommunalwahlen die gleiche Listennummer erhalten, wie bei der Landtagswahl. Da die Listennummern der großen Parteien auch bei der Reichstagswahl dieselben sind wie bei der Landtagswahl bleibt es bei allen Wahlen für die Nationalsozialisten bei 1, SPD 2, KPD 3, Zentrum 4, Deutschnationale 5 usw.

Leuchtgas treibt den Kraftwagen.

Interessante Versuche mit einem neuen Treibstoff

Von H. Ernst Uhde.

Vor einiger Zeit in England durchgeführte Versuche, das bisher zum Antrieb von Kraftwagen fast ausschließlich gebrauchte Benzin durch einen billigeren Stoff zu ersetzen, werden angesichts des bei uns besonders hohen Preises des genannten Treibmittels auch in Deutschland allgemein interessieren. Es handelte sich um den Nachweis, daß das gewöhnliche Leuchtgas, wie es von den Gaswerken geliefert wird, sich sehr wohl als Treibmittel für Kraftwagen benutzen läßt.

Die ersten Versuche zeigten allerdings einen erheblichen Nachteil auf: Die Stahlzylinder, in denen das Gas mitgeführt werden mußte, erwiesen sich als viel zu schwer, so daß die Nutzlast des Wagens sehr stark vermindert wurde. Es gelang indessen bei den zuständigen Stellen eine Aenderung der bestehenden Vorschriften zu erreichen, wonach der Höchstdruck in Stahlzylindern nur 140 Atmosphären betragen durfte. Da die Stahlindustrie derartige Behälter für einen Höchstdruck von 200 Atmosphären zu liefern in der Lage war, wurde dieser Druck zugelassen. Fünf solcher Zylinder im Gesamtgewicht von nur 220 Kilogramm — mithin nur zwei Drittel der alten Stahlflaschen — wurden nun auf einen Lastkraftwagen montiert, der auf diese Weise 50 Kubikmeter Gas mit sich zu führen vermochte, wobei das Gesamtgewicht des Wagens drei Tonnen, die Nutzlast 750 Kilogramm betrug.

Die Ergebnisse der unter diesen Umständen vorgenommenen Probefahrt werden als durchaus befriedigend bezeichnet. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Stundenkilometer erreicht, wobei sich die Fahrer sehr anerkennend über das Arbeiten des Motors aussprachen. Der Gasverbrauch stellte sich auf 370 Liter je Kilometer, bei kürzeren Fahrten dagegen auf etwas mehr, nämlich 400 Liter je Kilometer. Bei einem mitgeführten Vorrat von 50 000 Litern würde man demnach ohne Treibstoffergänzung eine Strecke von 125 Kilometern zurücklegen vermögen. Das ist natürlich verhältnismäßig recht wenig und erlaubt eine Verwendung des neuen Treibstoffes zunächst nur für Wagen, die sich von ihrem Ausgangspunkt nicht allzu weit entfernen, wie etwa Omnibusse im Nahverkehr oder Lieferwagen. Auch verschiedene Kinderkrankheiten der neuen Betriebsart werden noch zu beheben sein, ehe diese größere Verbreitung erlangen wird, und schließlich darf man auch die mit ihr verbundenen Gefahren nicht unterschätzen, wenngleich es möglich sein sollte, diese durch geeignete technische Einrichtungen zu beheben.

Diesen Nachteilen steht als ausschlaggebender Vorzug der niedrige Preis des Leuchtgases im Vergleich zum Benzin gegenüber. Nach den erwähnten Versuchsfahrten wurde errechnet, daß sich der Betrieb mit Gas nur halb so teuer stellt wie der bisher übliche mit Benzin. Und zwar gilt dies nach den angestellten Ermittelungen für einen Fahrpark von 60 Omnibussen, die regelmäßig eine Strecke von 16 Kilometer Länge befahren. Dieser Umstand läßt den Gasantrieb für Kraftwagen auch für Deutschland [illegible] für so lange, wie eine falsche Steuerpolitik den Benzinpreis derart uns auf einer Höhe hält, die zahlreichen Kraftwagenbesitzern den Gebrauch ihres Fahrzeuges aus wirtschaftlichen Gründen einfach unmöglich macht.

Von der Spieluhr erschossen.

Ein Maultier wirft einen Güterzug den Bahndamm hinab. — Von der gleichen Kugel zweimal getroffen.

Von G. W. Hammer.

Deutsche Zeitungen berichteten dieser Tage von einem seltsamen Todesfall: In Aachen wurde ein sechsjähriges Mädchen von einem Pferdefuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb. Ein Polizeiwachtmeister, der sich um das Kind bemühte und für die erste Hilfe sorgte, erlitt anderen Tages fast an der gleichen Stelle einen Herzschlag, dem er eine Sekunde später erlegen war.

Kann man hier von einem Zufall sprechen? Hat nicht eher die Erinnerung an das schreckliche Ende des Kindes, dessen Zeuge ja der Wachtmeister gewesen war, den Tod des wahrscheinlich schon leidenden Mannes herbeigeführt? Erst kürzlich berichtete die Polizei aus Philadelphia einen ganz ähnlichen Fall. Dort war eine Krankenschwester Zeuge eines Kraftwagenunglücks. Sie half den Verletzten, ging scheinbar völlig ruhig zur nächsten Wache, um vernommen zu werden, und brach während der Schilderung des Unfalls vom Herzschlag getroffen tot zusammen.

In den letzten Monaten hat sich eine Reihe seltsamer Unglücksfälle ereignet, die ebenso wie die beiden obenangeführten menschlichem Ermessen zufolge außerhalb des Bereiches der Möglich[illegible]n lagen. So schoß ein New Yorker Schutzmann vom Trittbrett eines fahrenden Polizeiwagens aus nach einem tollwutverdächtigen Hund. Das Geschoß verfehlte sein Ziel, prallte gegen einen Bordstein, schlug zurück und traf den Schützen ins Auge. Der Mann starb durch seine eigene Kugel. Kurz vorher war in der gleichen Gegend ein Schnapsschmuggler von einem Schutzmann überrascht worden. Der Gauner floh, und der Polizist wollte ihn durch einen Schreckschuß zum Halten zwingen. Die Kugel durchbohrte den Arm des Flüchtenden, schlug auf einen Laternenpfahl auf, prallte zurück und tötete den Schnapsschmuggler auf der Stelle. Es war einer der ganz seltenen Fälle, in denen ein Mensch zweimal von der gleichen Kugel getroffen wurde.

Einem der sonderbarsten Unfälle, die je verzeichnet wurden, fiel ein junger Wiener zum Opfer. Er besaß eine alte Spieluhr mit Metallwalze und einer starken Stahlfeder. Der Wiener wollte das außer Betrieb gesetzte Instrument wieder in Gang bringen, stellte den Apparat auf einen Schemel, setzte sich in Hemdsärmeln davor und löste einige Schrauben. Plötzlich schoß die aufgezogene Feder aus dem Kasten heraus, und ihr Ende traf den jungen Mann vor die Brust. Ohne einen Laut fiel der Getroffene um. Ein paar Zeugen des unverständlichen Vorfalls bemühten sich um den Leblosen. Sie konnten nicht mehr helfen. Der Tod hatte sein Werk schon getan. Da [illegible] eine Wunde zu sehen war, glaubte man schon, der junge Mann sei durch den Schreck einem Herzschlag erlegen. Doch die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß die Feder beim Hervorschießen einen Metallstift von der Walze gerissen und durch die Brust hindurch in das Herz des Verunglückten getrieben hatte.

In Indien trug eine Schlange die Schuld am Tode von hundert Menschen. Das Tier war von einem überhängenden Ast auf eine vollbesetzte Fähre gefallen. Alles prallte entsetzt zurück, anstatt daß ein beherzter Mann die Schlange mit einem Stockhieb unschädlich machte. Die weiter zurück Stehenden sahen nicht, worum es sich handelte, drängten sich auf eine Seite der Fähre zusammen, das Fahrzeug bekam das Uebergewicht und schlug um. Hundert Menschen ertranken.

Auch die komische Seite fehlt bei seltsamen Unfällen nicht. Ein Maultier hielt es nicht für notwendig, vor einem Zug der amerikanischen Nordpazifikbahn auszuweichen, und graste ruhig weiter zwischen den Schienen. Die langsam fahrende Maschine traf das Tier ins Hinterteil und warf es vom Damm herunter. Dabei berührte der Maulesel einen Weichenhebel, die Weiche sprang unter dem fahrenden Zug um, die ersten Wagen hinter der Maschine entgleisten, und der ganze Zug polterte den Damm hinunter. Glücklicherweise handelte es sich um einen Güterzug, und niemand wurde verletzt, nicht einmal das Maultier, das sich erst das Unheil kopfschüttelnd betrachtete und dann in aller Ruhe am Fuß des Bahndammes weitergraste.

Wanzen werfen neues Licht auf die Vorzeit.

Die unerfreuliche Zuneigung, welche ein gefürchteter Parasit, die gewöhnliche Bettwanze, dem Menschen gegenüber an den Tag legt, dürfte noch ein Ueberbleibsel jener engen Berührung sein, in der unsere höhlenbewohnenden Vorfahren aus der älteren Steinzeit mit den in den gleichen Höhlen hausenden Fledermäusen standen, die ihrerseits wieder als Wirtstiere der Wanzen anzusehen sind. Bemerkenswerter Weise gehört eine ganze Reihe von Tieren, die heute mit dem Menschen und dessen nächster Umgebung in engster Gemeinschaft leben, zur Gruppe des Fels- oder Höhlenbewohner. Die Wanzenfamilien, von denen unsere Bettwanzen eine Art bilden, leben nicht allein auf Menschen und Fledermäusen, sondern auch auf Tauben und Hausschwalben. Beide Vogelarten nisteten aber ursprünglich zwischen Felsklippen oder in Höhlen. Die Raubwanze, die der gewöhnlichen Bettwanze vielfach nachstellt, trifft man bei uns jetzt nur noch in Häusern und Scheunen, während andere Arten im Gebiet des Mittelmeeres auch unter Steinen, in Felshöhlen und dergl. vorkommen. Von den in Höhlen lebenden Läusearten hausen verschiedene auf den in enger Gemeinschaft mit dem Menschen lebenden Tierarten. Alles dies spricht dafür, daß der Mensch ursprünglich viel eher zu den in Höhlen lebenden Tieren als zu den die Wälder bewohnenden, wie den Menschenaffen gehörte. Die Annahme, wenn auch noch Hypothese, ist interessant genug, um eine nähere Nachprüfung zu rechtfertigen.

STADT THEATER Bielefeld

Heute 12.2. 16-18½ Die endlose Strasse Frontstück v. Graff u. Hintze — 19.30—22.15 Pr. III

Wagner-Festaufführung

Mo. 13. 2. 19—23.15 Einmalige Aufführung! Siegfried mit namhaften Gästen Gastspielpreise. — Der fliegende Holländer

Di. 14. 2. 20—22½ Ab. A 21 Pr. I Kabale u. Liebe Trauerspiel v. Schiller

Mi. 15. 2. 20—22½ Ab. B 21 Pr. II Der fliegende Holländer Oper v. Richard Wagner

Wohnung

3-4 Zimmer, Küche u. Bad in ruhiger Lage in Herford zum 1. Mai gesucht. Offerten mit Pr. unter Nr. 5308 an die Exp. des Herf. Beob.

Makulatur

hat abzugeben

Vactew, Herford.

Vactew-Verlags-Bücherei

Herford, Schließfach 258

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Ulf Uwelson. **Der steinerne Pfad** Heidegeschichten. Halbleinen 3,50 Mk.

Hassenstein, Wasserrose, Johannismärchen, eine lyrische Märchenstimmung in 2 Teilen (Der Ertrag ist für die Kriegsblinden bestimmt) Broschiert 1,20, gebunden 2,00 Mk.

Bothilla Auguste Heine, **Blumen am Wege**, 70 Gedichte aus allen Dingen des Lebens, 2. Aufl. Gebunden 1,50 Mk.

Pedro Ilgen. **Deutsch-amerikanische Gedenkblätter aus schwerer Zeit.** Ein Momentum der Geschichte für die heranwachsende jüngere Generation. Gebunden 3,00 Mk

Maaß. **O Kuppen, o Küppel, o Nallen.** Gedicht: für die Gäste und Freunde des Rhöngebietes mit Illustr. Leinenband 2,25 Mk.

Gustav Maaß, **Heimliches Singen und Klingen.** Ein Strauß Gedichte. 3. Auflage kart: 1,20 Mk

Gustav Maaß, **Ein Rosenkranz der Liebe.** Gedichte. 3. vermehrte Auflage kart. 1,50 Mk.

Gustav Maaß, **O du Heimatflur.** Gedichte. 2. Auflage: gebunden 2,00 Mk.

Ott, **Demonstriert gegen Gott! und der Erfolg davon.** Ein Mahnwort eines Arbeiters an die Geistlichkeit Broschiert 1,00 Mk.

Ott, **Das Heil des Proletariats.** 1. Brief: Charfreitag! und der historische Materialismus. Broschiert 1,00 Mk.

Elisabeth Kolbe. **Lebensblätter.** Warme und innige Dichtungen aus dem Leben. Leinenband 3,00 Mk

Müller-Mühlenbach, **Imma und Eginhard.** Ein Sang vom Rhein. Brosch. 0,75, Halb: 1,50 Mk.

Zimmer von Ulbersdorf, **Der Sang der Glocken**, ein lyrischer

Martin Ulbrich, **Durch Kampf zum Frieden.** Ernste Gedichte aus Stunden des Ringens und der Selbstbesinnung kart. 1,20 Mk.

Stephani, **Komm, Trost der Nacht!** Christliche Gedichte. kart. 1,20 Mk.

Sauberzweig, **Im Schatten des Ewigen.** Gedichte. kart. 1,00 Mk.

Sauberzweig, **Der Heimat entgegen!** Christliche Lieder nach altkirchlich. Choralmelodien und Gedichte. kart. 1,20 Mk.

Hertha Lindenblatt, **Gib der Seele Flügel.** Fünf christliche Erzählungen. kart. 1,50 Mk.

Titgemeyer, **Deutsche Kameraden.** Taschenliederbuch f. Ausmarsch und Versammlung 0,15 Mk.

Müffelmann, **Der Kirchbau zu Enger.** Eine historische Theater-Aufführung aus Wittekinds Zeiten. 0,75 Mk.

Link, **Sonnenscheinchristen.** Sonnige Erzählungen aus dem Leben, für Vereine, Gemeinschaften und Familie Broschiert 1,00, gebunden 1,50 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder **direkt vom Verlag in Herford.**

Stadtverordnetenwahl.

Für die am 12. März 1933 vorzunehmende Neuwahl für die Stadtverordnetenversammlung der Stadtgemeinde Herford sind die Wahlvorschläge spätestens am 22. Februar 1933 bis Mitternacht bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses Herrn Oberbürgermeister Althaus schriftlich einzureichen.

Bezüglich des Inhalts der Wahlvorschläge sind folgende Vorschriften zu beachten.

§ 37. In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 38 Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Berufs, Standes und ihrer Wohnung beifügen.

§ 39. (1) Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist (§ 35) eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden.
2. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Monaten wohnen und nicht gemäß § 2 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.
3. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Bürgerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

(2) Im Falle des § 2 Abs. 6 des Gesetzes vom 9. 4. 1923 (G.S.S. 83) findet, sofern verbürgte Personen auf einen Wahlvorschlag ihres Aufenthaltsortes aufgeführt werden, Nummer 2 hinsichtlich des Wohnsitzes und der Wohnsitzdauer keine Anwendung.

(3) Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

(4) Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein.

§ 40. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

§ 41. (1) Jeder Wahlvorschlag soll durch Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennwort sind unzulässig.

(2) In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Vertrauensmann.

(3) Erklärt mehr als die Hälfte des Unterzeichner des Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zugeht.

§ 42. Gemäß § 5 Satz 4 des Gemeindewahlgesetzes findet eine Verbindung von Wahlvorschlägen nicht statt.

Herford, den 9. Februar 1933.

Der Magistrat.

‚Epilepsie'

Nervenleiden, Fallsucht, seel. Leiden

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserjucht, Hals- und Lungenleiden Rheuma [illegible] Haarausfall [illegible] Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bezw. Urinschau usw.

von **Flechten** geheilt: Frau Lina Lange, Bierde b. Minden.
von **Gelenkrheumatismus** geheilt: Walter Bar[illegible] Dankersen Nr. 200 bei Minden.
von **10 jähr. Kopfbeschwerden** befreit: Fritz Brandt, Stadthagen Jägerweg 38.
von **Flechte** befreit: Frieda Bargmann, Waldrode Vorbrück, Kreuzstraße 82
von **12jähr. Fallsucht** befreit: Heinr. Alle in Großreden, Bachstr. 72.

H. Schröder-

vom Heilinstitut Schröder Bielefeld.

Sprechstunden in Herford jeden Mittwoch von 3½—5 Uhr in der Goltzstraße (hinter der Bahn).

Achtung!

Reichszuschuss

Dach- u. Bauklempnerei

führt aus

Pg. Paul Hesse

Inh.: Fr. E. Hesse.

Bielefeld, Teichstr. 17 Fernruf 2654

Ruf aus der Sahara

ist als Buch erschienen.

Leinenband 3.2[illegible]

Bestellungen erbeten an

Verlag Westf. Beobachter Herford.

Bielefelder Beobachter

Die Wahlen rücken näher

Reichstags- und Landtagswahl am 5. März, 8 Tage später bereits Kommunalwahlen, so beginnt der Monat März, der somit ein Monat der wichtigsten Entscheidungen wird, ja, der fast mit Bestimmtheit das Schicksal Deutschlands überhaupt entscheidet.

Das deutsche Volk hat es in diesen beiden Tagen in der Hand, sein Schicksal selbst zu gestalten. Es gibt nur zwei Weltanschauungen die nach diesen Wahlen noch maßgeblich die Politik beeinflussen werden. Auf der einen Seite der blutrünstige Bolschewismus, auf der anderen Seite der Nationalsozialismus. Eine andere Entscheidung wird es diesmal nicht geben.

Wir Nationalsozialisten Bielefelds freuen uns des Kampfes, den uns diese Wahlkämpfe bringen werden. Wir haben nie den Kampf gescheut, im Gegenteil, wir sind stolz darauf im Kampf und durch den Kampf groß geworden zu sein. Auch in Bielefeld, der roten Hochburg des Marxismus haben wir vom ersten Tage unseres Bestehens an den Kampf mit aller Leidenschaft organisiert, gegen die Landes- und Hochverräter des Novembersystems. So gehen wir auch in diese Wahlschlachten der kommenden Wochen, einig und geschlossen wie nie zuvor, mit dem felsenfesten Glauben an unseren Sieg. Wir wissen, daß unsere SS.- und SA.-Kameraden sich bis zum letzten Atemzuge für den Sieg unserer Fahnen einsetzen werden. Wir wissen, daß unsere Parteigenossen jede freie Stunde nützen werden, um selbst in die entlegensten Häuser und Straßen unserer Stadt Flugblätter u. Zeitungen zu schaffen, um so ihr Teil mitzuhelfen, den Sieg der NSDAP. sicher zu stellen. Uns, die wir jahrelang auch unter staatlichem Terror standen, erfüllt es diesmal mit tiefer Genugtuung, die Machtmittel des Staates auf unserer Seite zu wissen. Diesmal kann man unsere Presse, unsere Flugblätter nicht verbieten. Diesmal wird man unserer SS. und SA. das Marschieren auf der Straße nicht verbieten können. So gehen wir siegessicher wie noch nie in diesen Kampf, weil wir wissen, daß am Ende der Sieg stehen wird.

Wie ganz anders doch bei den übrigen Parteien. Bleich und zitternd sitzen seit Wochen die Pressebeträger der „Volkswacht" in ihren Redaktionsstuben und wissen nicht, wie sie diesmal die Massen verdummen sollen. Das Volk ist inzwischen hellhörig geworden, nicht unsere durch die Rundfunkreden unseres Führers, es glaubt diesen falschen Propheten nicht mehr. Die SPD. wird auch diesmal in Bielefeld eine schwere Niederlage erleiden, da hilft alles Lügen und Schimpfen der „Volkswacht" nichts mehr.

Die Kommunisten in Bielefeld sind vollständig aus dem Konzept gebracht. Sie, sonst die größten Maulhelden, sind jetzt klein und häßlich geworden. Der ehrliche deutsche Arbeiter wendet sich voll Abscheu von den Kampfmethoden der Moskowiter ab, er kehrt ihnen den Rücken und kommt zu Adolf Hitler.

Von den bürgerlichen Grüppchen, als da sind die bürgerliche Volkspartei, die Staatspartei, der Evang. Volksdienst und die bürgerliche Vereinigung, ist eigentlich nichts zu berichten. Diese Parteichen haben sich inzwischen in Wohlgefallen aufgelöst. Jetzt sitzen sie zusammen und rühren in einem Topf um eine Einheitsfront anzurühren. Ueber sie wird am 5. bezw. 12. März das Urteil der Geschichte gesprochen werden.

Das erwachte Bielefeld wird diesmal seine Stimme in überwältigender Mehrheit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei geben. Parteigenossen auf in den Kampf! Tut Eure Pflicht. Alles für das Volk, nichts für uns!

Studenten marschieren im Volk.

Sie marschieren in einer Reihe mit Fabrikarbeitern und Bauernsöhnen. Sie marschieren in den roten [illegible]. Sie marschieren gegen Reaktion. Sie marschieren gegen Versailles. Sie marschieren für eine neue Zeit. Studenten wurden aus der Hochschulen geworfen. Studenten kamen in die Gefängnisse. Studenten wurden niedergeknüppelt. Studenten wurden erschlagen. Karl Laforce fiel. Horst Wessel fiel. Heinz Oetting fiel. Heinrich Gutsche fiel. Bruno Reinhardt fiel. Axel Schaffeld fiel. August Aßmann fiel. Die Toten marschieren mit.

Studenten kämpfen für das neue Reich.

Studenten stehen in der Front der Arbeiter. Sie stehen in der Front der deutschen Jugend. Sie stehen in der Front des deutschen Sozialismus. Sie stehen in den Arbeitslagern. Sie stehen in den Wehrsportlagern. Sie stehen in den Sturmabteilungen Adolf Hitlers. Jahre ging der Kampf um die Machtergreifung. Nun beginnt ein neuer Kampf. Ein neuer Kampf bringt neue Arbeit. Am letzten Januar zogen deutsche Studenten vor die Berliner Börse. In der Börse thront Alljuda. Es heißt die Herrschaft eines fremden Geistes und eines fremden Volkes brechen. Es heißt eine deutsche Zukunft bauen aus deutschem Geist.

NSStB

Ihre Leibbinden
kaufen Sie nur beim gepr. Fachmann, im
Sanitätshaus Ewald Harting
Bielefeld, Niederwall 15 Telefon 284
neben KaffeeMai)
Lieferant aller Krankenkassen.

Karl Heidemann, Tischlermeister Arndtstr.
Wilhelm Meinardus, Kaufmann, Altstädter Kirchplatz 2.
Heinrich Niebuhr, Arbeiter, Bleichstraße 145.
Hermann Vameier, Prokurist, Wertherstraße 111.
Dr. Erich Hoener, Geschäftsführer, Bürgerweg 48.
als Stellvertreter:
Wilhelm Jostes, Angestellter, Bünderstraße 42.
Wilhelm Rische, Gewerbeoberlehrer Oststraße 99.
Arthur Wilde, Kaufmann, Obernstraße 37.
Erich Meyer Bürogehilfe, Im Siekerfelde 20.
Franz Kirchhoff, Holzarbeiter, Wilhelm Raabestraße 6.
H. Leupold, Gartenarchitekt, Friedhofstraße 14.

Schwarzarbeit und Einschränkung der Gewerbefreiheit.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks nimmt in einer persönlichen Eingabe an den Reichspräsidenten seinem in der letzten Besprechung geäußerten Wunsche zufolge noch einmal Stellung zu dem ihm vor kurzem vorgetragenen Vorschlägen des Handwerks zur Besserung seiner Lage. In erster Linie handelt es sich hierbei um die Bekämpfung der Schwarzarbeit, die einen derartigen Umfang angenommen hat, daß dem immer weiteren Anwachsen nur durch eine Notverordnung entgegengetreten werden kann. Eine solche Notverordnung müßte ein Verbot der Schwarzarbeit aussprechen, als welche die Ausführung von gewerblichen Leistungen oder Lieferungen durch Personen zu erfassen ist, die ihr Gewerbe nicht vorschriftsmäßig angemeldet haben. Neben einer Bestrafung des Schwarzarbeiters selbst müßte auch die des Auftraggebers, mindestens in Form einer subsidiären Haftbarmachung, vorgesehen werden. Dem Bericht ist eine ausführliche Zusammenstellung der vom Reichsverband des deutschen Handwerks ausgearbeiteten Vorschläge zur Bekämpfung der Schwarzarbeit beigefügt.

Auch der vom Reichsverband des deutschen Handwerks aufgestellte Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der Handwerkerkarte wurde dem Reichspräsidenten in Verfolg der gehabten Aussprache zugestellt. Nach diesem Entwurf soll künftig nur noch derjenige zum Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe zugelassen werden, der eine Handwerksmeisterprüfung bestanden hat. Auf diese Weise soll die Geschlossenheit des handwerklichen Berufsstandes gewährleistet werden, die unter den derzeitigen Verhältnissen bei der Möglichkeit des Zuströmens der verschiedenartigsten berufsfremden Elemente zum Handwerk nicht erreicht werden kann.

Antwort an den Bürgermeister Aschoff.

Brackwede. Wir wundern uns, daß Herr Aschoff den „W. B." bittet, eine „Richtigstellung" zu bringen, es ist allgemein üblich, daß ein zu Unrecht Angegriffener unter Berufung auf den Paragraph 11 eine Berichtigung verlangt. Die Schriftleitung hat aber loyalerweise dem Wunsche entsprochen. Eine Veröffentlichung unter Berufung auf Paragraph 11 wäre abgelehnt worden, weil dann der Angegriffene gezwungen wäre, klagbar vorzugehen.

Zur Sache.

Der für den Kauf in Frage kommende W. versichert uns nochmals ausdrücklich, daß der Bürgermeister A. ihm zugesagt hätte, ihm Antwort zu geben, ihn aber nicht an das Landratsamt verwiesen hätte. Der Interessent hatte sich von Bielefelder Anwälten einen Kaufvertrag aufsetzen lassen. Das Katasteramt habe ihm mitgeteilt, daß er vom Kauf entbunden sei, zu gleicher Zeit habe er erfahren, daß Herr Aschoff das Haus gekauft hätte. Der Kaufpreis von 22 000 RM. einschl. 3000 Quadratm. Land und ein Mietertrag von jährlich 3600 Mk. ist im Kaufvertrag festgelegt, hieran ist nichts zu rütteln, Herr Aschoff.

Interessant ist der zweite Fall, der von dem Bürgermeister zugegeben wird. Es handelt sich hier um das Haus Niederstr.—Ecke Göthestr. Daß bei dem Kauf Bürgermeister und Gem.-Vorsteher übereinstimmend zu dem Entschluß gekommen sind, das Haus zu den ungünstigen Bedingungen zu kaufen, ist kein Wunder, haben wir doch seit 1918 feststellen können, daß beide ein Herz und eine Seele sind.

Wir erinnern daran, daß s.Z. als die Glashütte stillgelegt wurde, der Hauptgrund in dem Verhalten der Gemeinde lag, die von der Glashütte eine Uebernahme der Kosten für die Pflasterarbeiten verlangte. Wir denken nie daran, für einen Konzern, wie Firma Heye einzutreten, bestaunten aber die Kurzsichtigkeit der Behörde, die lieber 300 Erwerbslose auf sich nimmt, als auf den Beitrag zur Bepflasterung zu verzichten.

Zum Schluß bestreitet Herr Aschoff, sich jemals als Makler betätigt zu haben. Er ist insofern einem Makler gegenüber noch im Vorteil, als dieser für seine Vermittlung nur eine Provision erhält, die viel geringer ist als der Verdienst, den A. für den Verkauf des Hauses an die Sparkasse, sowie für den Verkauf der „Sandwüste" an die Gemeinde erzielte. Solche Geschäfte mit der Gemeinde stehen in ihrer Art wohl einzig in Deutschland da.

Die Einwohnerschaft von Brackwede kennt die Tätigkeit des Herrn A. zur Genüge, und durch die Kommunalwahlen am 12. März werden auch Nazis in die Gemeinde- und die Amtsvertretung einziehen. Dann wird den Machthabern von 1918 bis heute nachgewiesen, in wieviel Fällen sie zum Schaden der Gemeinde gewirkt haben. Der kommende Staat wird dann noch nachträglich die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen, das schwören alle rechtlich denkenden Menschen auch in Brackwede.

Korruption, Korruption.

Der Schrader-Verband lüftet seine dunklen Geheimnisse.

Bei der am 10. Februar 1933 stattgehabten General-Versammlung des Preußischen Polizeibeamtenverbandes (Schrader-Verband) mußte das Vorstandsmitglied des Verbandes, Polizeiwachtmeister Paulina auf Vorhalt folgendes zugeben:

1. Der Verband habe im Laufe der alten Geschäftsführung einen Verlust von 30000 Mark zu verzeichnen. 20000 Mark Verlust wären entstanden durch schlechte Geschäftsführung bei der Polizeibuchhandlung des Verbandes, 10000 Mark Verlust wären durch Unterschlagungen von Verbandsvertretern entstanden.

Auf die Frage aus der Versammlung heraus, ob eine Bestrafung der Schuldigen erfolgt sei, wurde keine Antwort erteilt.

2. Auf den dem Verband gehörigen Gute „Ravensbrück" lastet eine Schuld von 30000 Mark.

Aus diesen Zugeständnissen der Verbandsleitung geht hervor, daß die Vorwürfe, die in der Versammlung des Verbandes der Polizeibeamten Deutschlands E.V. vor einigen Tagen erhoben wurden, voll und ganz den Tatsachen entsprechen.

Bei sehr schwach besuchter Versammlung wurde der bisherige Vorstand trotz der sehr starken Opposition wiedergewählt.

Universum

Ein Mann mit Herz.

Eine äußerst herzige Sache, die altbekannte Liebe auf den ersten Blick. Die verwöhnte Tochter des Bankpräsidenten arbeitet als kleines Kontormädel, um den Mann mit Herz zu gewinnen. Kleine Intrigen, viel Liebe, ein glücklicher Zufall verhindert großen Bankkrach, alles wird von einschmeichelnden Melodien umrahmt — und im happy End finden sich zwei glückliche Brautpaare.

Gustav Fröhlich — Der Mann mit Herz — ein frischer „Fröhlicher" Junge, diensteifrig, gewissenhaft und mächtig verliebt. Maria Solveg als Tochter des Bankpräsidenten singt und spielt mit gewinnender Herzlichkeit und Paul Kemp, der Graphologe, ein nach außen vertrockneter Gelehrter zeigt, daß eben auch der Gelehrte ein Herz hat und lieben kann.

Die Ural-Kosaken singen im Gloria-Palast.

Auf ihrer Reise kreuz und quer durch Europa, haben die Ural-Kosaken, diesmal kurz vor ihrer Abreise nach Amerika, wieder einmal in Bielefeld Station gemacht. Schon oft haben sie uns mit ihren tiefen, schwermütigen Weisen erfreut und jetzt stehen sie wieder in ihren schmucken Uniformen auf der Bühne und singen uns die Lieder ihrer Heimat.

Sie singen ergreifend. Wuchtig, langsam anschwellend, mächtig anwachsend zu grollendem Donner, leise verebbend, bringen die Lieder der Steppe durch den Raum. Man glaubt ein großes Instrument zu hören, das uns mit greifbarer Wahrscheinlichkeit von der unendlichen Weite erzählt, von der träge dahin fließenden Wolga raunt, von rasenden Ritten erzählt. Wer je die Russen in weiter, weiter Ferne von ihrer Heimat hat singen hören, kann die ganze Tragik erfassen, die die Menschen in ihre schwermütigen Weisen zu legen verstehen — und das können eben die Russen im Gloria-Palast.

Im Filmteil kommen die Operett'nliebhaber auf ihre Rechnung. „Der Diamant des Zaren", bearbeitet nach der Operette „Der Orlow" schildert das Schicksal des russischen Großfürsten und des berühmten Diamanten der Orlow. In den Hauptrollen sind tätig Liane Haid und Iwan Petrovich, die beide durch die Natürlichkeit ihres Spiels überraschen.

Im Beiprogramm ist besonders zu erwähnen die Verfilmung des Konzertes des Philharmonischen Orchesters, Berlin, unter der Leitung Prof. Bruno Walter. Das Orchester bringt in glänzender Reinheit die Opern-Ouvertüre von Karl Maria von Weber zu Gehör.

Stadt-Theater

Heute um 19 Uhr geht anläßlich des 50. Todestages Rich. Wagners seine Oper „Siegfried" mit namhaften Gästen in Szene. Die Aufführung wird voraussichtlich am nächsten Sonntag wiederholt. Dienstag um 20 Uhr „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller.

Neuer Baumeister.

Auf Grund der sogenannten Baumeisterverordnung hat der Herr Regierungs-Präsident in Minden dem Maurermeister Wilhelm Mönnich in Bielefeld, Hallerweg Nr. 3, die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" verliehen.

Siedlungsstücke in Bielefeld-Stieghorst.

in Größe von etwa 600 qm. zu günstigen Bedingungen verkäuflich. Näheres Rathaus Zimmer 75. **Magistrat Bielefeld.**

Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahl.

Nach Paragraph 8 (3) der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen habe ich in den Wahlausschuß für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung am 12. März 1933 berufen:

als Beisitzer:
Karl Eilers, Expedient, Schulstraße 20.

Herforder Beobachter

Erdgas-Gewinnung in Herford???

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, trägt man sich nun auch hier mit dem Gedanken der Erdgas-Gewinnung, für den bereits die notwendigen Schritte getan sein sollen.

Ein Herr vom Tiefbauamte fährt nämlich z. Zt. nach Bielefeld und absolviert dort einen Kursus in der Gasfabrik. Dieser Herr vom Tiefbauamte soll nun aber nicht die Bohrungen usw. für eine Erdgas-Gewinnung leiten, sondern er soll nur an Stelle des ausscheidenden Herrn Gaswerksdirektors Hammacher treten, er soll also die Leitung des hiesigen Gaswerkes übernehmen.

Es wäre nun doch aber sehr interessant, einmal zu erfahren, wer denn die Kosten dieses Gaskursus bezahlt, und ob es unbedingt nötig ist, daß ein Herr vom Tiefbauamte hier zum Gaswerkdirektor ernannt werden soll. Inwiefern sind oberirdische Theorie und unterirdische Praxis miteinander verwandt?

Wir sind der Ansicht, daß zur Bekleidung eines derartigen Postens die Kenntnisse, die man sich im Laufe eines Kursus erwirbt, nicht ausreichend sind. Es dürfte neben den chemischen und technischen Kenntnissen doch auch wohl eine jahrelange praktische Erfahrung erforderlich sein, um allen Anforderungen, die man an den Leiter eines Gaswerkes stellt, gerecht zu werden. Wir glauben aber auch, daß es genügend alte erfahrene Praktiker gibt, die die Kenntnisse für einen derartigen Posten mitbringen, und sich diese nicht erst durch einen Kursus anzueignen brauchen, einen Kursus, den wer bezahlt?

Oder aber sieht die Stadtverwaltung heute vielleicht das verkehrte ihrer Personalpolitik ein, und versucht nun durch Abschiebung ihrer Beamten auf derartige Posten eine Entlastung ihres Etats herbeizuführen?

Arbeitsmangel beim Amtsgericht.

Eine seltene aber sehr begrüßenswerte Erscheinung war in der vorigen Woche am hiesigen Amtsgericht festzustellen. Es lagen keine auf das Endurteil wartende Sachen vor und es gab für keinen Einzelrichter etwas zu tun. Sie waren also vorübergehend arbeitslos.

Immer noch Einbrüche.

In den letzten Tagen waren wieder vier Einbrüche zu verzeichnen. Der letzte erfolgte in einem Privathause, aber die Spitzbuben mußten ohne jede Beute abziehen.

Der Kreiswahlleiter für Westfalen-Nord.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat für die bevorstehende Reichstagswahl den Oberbürgermeister Dr. Zuhorn in Münster zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord) sowie zum Verbandswahlleiter für den aus den Wahlkreisen 17 und 18 bestehenden Wahlkreisverband ernannt. Zu seinem Stellvertreter ist der Beigeordnete Dr. Fulda in Münster ernannt.

Zahlung an Zusatzrentenempfänger.

Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen sowie an Kriegseltern findet am Mittwoch, dem 15. Februar 1933, in der Kämmereikasse von 8 bis 12 Uhr statt.

Unverdächtige Tippelbrüder.

Bei der Polizei wurden zwei Männer eingeliefert, die in der Ziegelei an der Sandenbergstraße übernachtet hatten. Wie die Ermittlungen ergaben, scheinen die beiden nichts auf dem Kerbholz zu haben.

Die Silber-Hochzeit

feierte am Freitag das Ehepaar Hermann Mannes und Frau, Katharine, geb. Bode, Gertrudenstraße.

Ueber die Tabakindustrie

im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld im Januar wird folgendes bekannt: Der Markt der Zigarrentabake zeigte weiterhin anziehende Tendenz. Die Beschäftigung der einzelnen Firmen war aber uneinheitlich. Im Durchschnitt ist ein kleiner Rückgang festzustellen, der im wesentlichen wohl auf den geringen Auftragseingang zurückzuführen ist. Die Erleichterung im Devisenverkehr mit Holland war für die Zigarrenindustrie im Hinblick auf die Tabakeinfuhr aus Holland von ziemlicher Bedeutung. Mit dem Anfang Januar ist die während der Jahre 1931 und 1932 geltende Sperre für die Eröffnung neuer Zigarrenfabriken abgelaufen.

Der Reichstarifvertrag für die Zigarrenarbeiter wurde von beiden Seiten mit Wirkung zum 31. März 1933 gekündigt. Mit den Werkmeistern in der Zigarrenindustrie besteht ein tarifloser Zustand.

Einen Umzug

hielten am Sonnabend die Bananen aus Stadt und Kreis Herford. Es mögen einschließlich der Musikkapelle von Schwarzenmoor, der Kinder und der Polizei an 200 Mann, die unter Führung Schorses, für Freiheit, Gleichheit u. Brüderlichkeit demonstrierten. Kinderwagen waren diesmal nicht mit im Zuge, und einen klägeslichteren Schein hatte die Sache auch nicht an sich.

Eine Bitte.

Für unseren weit und breit bekannten Gauredner Pg. Reinhold Werner gehen öfters Postsendungen beim Verlag und bei der Schriftleitung ein. Um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden, wird gebeten, solche Sendungen zu richten nach

Herford, Stadtholzstraße 28

Und noch eine.

Ein älterer Pg. früher links eingestellt, wird beim Essenholen aus der Volksküche fast jedesmal von den Ausgebern in der bekannten sozialdem. Tonart angepöbelt. Wenn diese Bonzenanwärter selbst an solchem Konzentrationslager eines allgemeinen Volkselends ihre Gehässigkeiten nicht verbergen können, dann sollte die Leitung einmal nach den Rechten sehen. An einer solchen Stelle sollte der Haß der politisch Blinden gegen einen sehend Gewordenen sich nicht austoben können. Also bitte, Leitung, sorge für Abstellung.

Aus dem Landkreis

Ennigloh. „Hilfe am Grabe". Der Verein hilft seine Hauptversammlung im Schützenhof ab. Der Schriftführer berichtete, daß die Zahl der voll zahlenden Mitglieder 2278, der halbzahlenden 458 und der beitragsfreien Kinder 1344 im laufenden Geschäftsjahr betrage. 35 Sterbefälle mit 5520 Mk. Beihilfe wurden im verflossenen Jahre erledigt. Zur Deckung genügten 4 Umlagen von insgesamt 2 Mark. Recht interessant war der Rückblick auf die 10 Jahre seit dem Bestehen des Vereins. Im Jahre 1923 zahlte der Verein für 28 Fälle Beihilfen, z. Teil durch Lieferung eines Sarges. In den Jahren 1924 bis 1932 mußten 259 Sterbefälle mit zusammen 33841 Mark geregelt werden. Die Sterbeunterstützung ist in diesen Jahren von 30 auf 150 Mark gestiegen. Die Zahlen beweisen am besten die Notwendigkeit dieser segensreichen Einrichtung.

In letzter Zeit melden sich auch ältere Leute zum Eintritt. Da deren Gegenleistung im Verhältnis zu denen der bisherigen Mitglieder bedeutend geringer ist, wird bestimmt, daß die Höhe der Beihilfe gestaffelt wird, und zwar im ersten Jahre der Zugehörigkeit zum Verein 20 Prozent, jährlich um 20 Prozent steigernd, bis die volle Höhe erreicht ist. Personen über 65 Jahre sind ausgeschlossen.

Remerloh. Diebe drangen in der letzten Nacht, indem sie ein Fenster anbohrten und es öffneten, in die Wirtschaftsräume des Gastwirts F. und erbeuteten Schnaps, Rauchwaren usw.

Spradow. Bei einem Ehepaar hierselbst wurde gestern von der Polizei ein geheimer Schnapsbetrieb festgestellt und etwa 50 Lt. in Bearbeitung befindlicher Schnaps nebst der für die Zubereitung erforderlichen Essenzen beschlagnahmt. Hersteller und Verteiler der Ware wurden verhaftet.

Klosterbauerschaft. Frau Minna Malländer Nr. 104 kann auf ein Lebensalter von 70 Jahren zurückblicken.

Studenten kämpfen im Volk.

Studenten kämpfen für einen neuen Geist. Kämpfen für einen neuen Staat. Kämpfen für eine neue Wirtschaft. Kämpfen für eine neue Kultur. Studenten kämpfen für eine neue Hochschule. Sie erobern die Deutsche Studentenschaft. Sie kämpfen gegen Lessing und Gumbel. Sie kämpfen gegen Dehn und Cohn. Sie kämpfen gegen Pazifisten, Liberalisten und Marxisten. Sie kämpfen gegen das Judentum.

Etwas vom Arbeitsamte Enger.

Den meisten wird bekannt sein, daß die Arbeitslosen innerhalb der Gemeinden des Amtes Spenge bei jeder Sache sich bei der Nebenstelle des Arbeitsamtes Herford melden müssen. Zur Zeit, wie auch vorher, kann man ruhig sagen, daß Anträge auf Krisenunterstützung, sowie Verlängerung derselben sich auf 3—5 Wochen verzögern. Wo liegt hier die Schuld? Ein Beamter schiebt es auf den anderen. Bekommt ein Arbeitsloser 3—5 Wochen keine Unterstützung, so weiß man ganz genau, daß man bald am Verhungern ist, wenn die Angehörigen nicht unterstützt werden. Auch das ist in der schlechten Zeit nicht oft mehr möglich. Der einzige Weg bleibt hierbei jedem dann noch übrig, sich bei der Wohlfahrt zu melden.

Den Arbeitslosen von Spenge ist schon mehrfach erklärt worden, es sei kein Arbeitsamt und die Kassen der Gemeinden können nicht immer die Gelder für die Arbeitslosen vorstrecken. Ganz richtig! Die Schuld liegt entweder bei der Nebenstelle in Enger oder beim Arbeitsamt Herford. Erwähnenswert sei noch, daß ein Arbeitsloser bei Anträgen immer nach Enger muß. Warum schafft man in Spenge keine Nebenstelle? Man muß nur noch den alten Leuten, die den Weg nicht mehr zu Fuß zurücklegen können, Geld aus der Tasche ziehen für Fahrgeld bis Enger. Hoffentlich helfen diese Zeilen, dem Arbeitsamtsdirektor in Herford, Abhilfe zu schaffen.

Ein Arbeitsloser.

Achtung Hausbesitzer!

Uns wird geschrieben:

Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein stellte im November vorigen Jahres den Antrag, die Mindestgrenze der Gesamtkosten für Reparaturen, für die ein staatlicher Zuschuß von 20 Prozent gewährt wird, von Mark 250 auf Mark 100 herabzusetzen, damit der Kleinhausbesitz, der gerade in hiesiger Gegend vorherrschend ist, bei der Vergebung der Zuschüsse stärkere Berücksichtigung finden könne.

Dieser Beschluß wurde über den Verband Westfalen-Nord weiter geleitet zum Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in Berlin.

Der Zentralverband hat dann mit den Stellen des Reiches verhandelt und erreicht, daß die Grenze von 250 Mark auf 100 Mark herabgesetzt wurde. Also wenn jetzt ein Hausbesitzer Reparaturen im Betrage von 100 Mark vornehmen läßt, dann bekommt er hierfür einen staatlichen Zuschuß von 20 Mark. Zu bemerken ist hier noch, daß dieser Zuschuß weder zurückbezahlt noch verzinst werden braucht, also nicht als Darlehen betrachtet wird.

Ferner ist noch erreicht, daß der Zuschuß jetzt auch bei Instandsetzung leerer Wohnungen gewährt wird.

Es empfiehlt sich, die Anträge sofort zu stellen, denn die Fristen hierfür sind bedeutend verkürzt worden.

Den Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzervereins gibt die Geschäftsstelle des Vereins nähere Auskunft.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück. i. V.: H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen, sämtlich in Herford
Für den Bielefelder Teil H. Etie.

U-Boot, Wasserbomben und U-Boothalle

Von Fritz Busch, Korvettenkapitän a. D.

Schluß.

Das U-Boot ist auf Tiefe gegangen, einer der Zerstörer hat es gesehen, das suchende, sichernde, lauernde Periskop, eine schmale Oelspur, irgend etwas, das zum Verräter wurde. Nun brausen sie heran, werfen ihre Wasserbomben. Eine nach der anderen, oh, sie haben viele an Bord, sind dem Kreuzer ja nur zum Jagen der U-Boote mitgegeben, sie kennen ihren Laden, die Zerstörer, die einzigen Kämpfer gegen die U-Bootpest! Uebers Heck in schnaubender Fahrt, droppen sie ihre Bomben, die im Kielwasser detonieren, 10, 20, 30, 40 Meter tief, dort wo das Boot sein muß. Unten im Boot stehen sie, lauschen. Da — die erste Bombe, unwillkürlich geht ein Ruck durch die Männer, sie sehen sich an, der Leutnant lacht, wie sich das für einen Leutnant eben gehört — und dann folgt eine Kanonade. Schlag auf Schlag, das Boot wankt und schlingert, und immer wieder donnern die unheimlichen Detonationen, bald stärker, bald schwächer, sie sind machtlos, da unten, sie müssen stillhalten, mehr wie auf Tiefe gehen und Kurs halten, können sie nicht, eine Zerreißprobe der Nerven ist das, eine ungeheure Spannung — und ringsum das Wasser, jetzt ihr Freund, 40 Meter über ihnen, 1000 unter ihnen, ihr erbittertster Feind, wenn das Boot leck schlägt.

Man denkt nach: ein Bild steigt auf aus der großen Schlacht, unten in der Artilleriezentrale saß man und lauschte, während man mechanisch die Befehle des Artillerieoffiziers zum Feuern der schweren Türme nach oben gab, auf die Salven der 38 Zentimeter der englischen „Schnellen Divisionen", die mit der Präzision eines Uhrwerks ringsum einschlugen, während die eigenen 30,5-Zentimeter-Granaten dem Feind entgegen heulten — und war machtlos, einfach machtlos.

„Alarrrrrm!"

Sie taumeln hoch, stürzen zum Turm, der Steuermann weist voraus: ein Segler zieht, in Sonnenglast gebadet, seine feuchte Bahn.

„Tauchen!"

Leer ist das Deck des Seglers, Wäsche flattert im Wind, die Giekbäume aus Tischen, die Blöcke knarren, und jedesmal, wenn der Marssegelschoner sich überlegt im Atem der See, rauscht das Bugwasser, tiefer Frieden ringsum. Keine Seele an Deck außer dem Rudergänger. In Luft und Salzwind getaucht, friedlich gleitet das Schiff dahin. Unter Deck lungernde Gestalten überall, ängstlich bemüht, sich nirgends zu zeigen außerhalb der Reeling: die U-Bootsfalle!

Ein Läufer stürzt zum Funkraum, schon geht die Meldung an die nächste Zerstörerflottille, an alle Küstenwachstationen: der Feind ist da! — Auf dem Zerstörer schlägt die Meldung wie eine Bombe ein, mit höchster Fahrt braust das Boot davon, an Deck werden die Wasserbomben klargemacht, die Geschütze: England ist auf der Wacht! — — —

Fünfzig, achtzig Meilen weiter, draußen in See tobt der Kampf. Die U-Bootsfalle hat beim Auftauchen des Bootes das Feuer eröffnet. Granaten heulen, Brand lodert auf beim Segler, dessen „Panikgruppe" seitwärts das schaurige Schauspiel verfolgt — Schuß auf Schuß jagt der deutsche Geschützführer trotz schlingernden Bootes dem Segler in Rumpf und Takelung.

Drüben bellt das kleine Geschütz, knattert und rasselt das Maschinengewehr, Lademannschaft, der Kommandant der Falle springt hinzu, reißt, ruckt an dem widerspenstigen Ding, zieht einen neuen Gurt ein, feuert — auf dem U-Boot fällt ein Mann der Geschützbedienung aus, der nächste Schuß kracht dem Segler ins Maschinengewehr, Splitter fliegen umher, mächtig springt neuer Brand auf — der Segler birst in einem Flammenmeer auseinander.

Dann — ja, dann kommt der Zerstörer. Schnelltauchen macht das U-Boot, ganz naß braust der scharfe Bug mit der großen Todesnummer auf das U-Boot zu, ein furchtbarer Krach, Schwanken, das Licht erlischt, Totenstille, es ist aus, in 60 Meter Wasser liegt das Boot mit schwerer Schlagseite auf dem Sandgrund . . .

Dies alles und noch viel mehr zeigt der Ufa-Film „Morgenrot", der unstreitig der beste U-Bootfilm ist, den man je bisher sah. Ein Wort, das der Kapitän spricht, bleibt untergessen. Er sagt, als alle Rettung ausgeschlossen scheint, daß niemand der Besatzung sich retten lassen will, wenn nicht alle die Möglichkeit des Auswegs aus diesem Grabe haben:

Wir Deutsche verstehen eigentlich nicht miteinander zu leben, aber sterben, anständig sterben, das können wir.

Der Film bringt außer all dem Erschütternden und Erhabenen auch das, was sein Titel verspricht, das „Morgenrot" neuer filmischer Gestaltung.

Mindener Beobachter

Um die Arbeitsbeschaffung.

Wie bereits berichtet, sollten von den „Stadtvätern" neben einer großen Anzahl von Nachbewilligungen auch über das Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen werden, da aber durch die Auflösungsverordnung die Stadtverordneten ausgeschaltet sind, so ist jetzt der Bezirksausschuß zuständig. Was dagegen die Magistratskollegien anbetrifft, so sind diese von der Auflösung nicht betroffen. Sie tagen weiter, bis die von den am 12. März neugewählten Stadtverordnetenversammlung neugewählten Magistratsmitglieder eingeführt werden. Ein Stillstand der Arbeitsbeschaffung tritt also nicht ein. In der letzten Sitzung hatte sich nun der Magistrat mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm beschäftigt. Das Gesamtprogramm beläuft sich auf eine Summe von 1,2 Millionen RM. Es sind in Aussicht genommen:

Krankenhauserweiterung	860 000 Mk
Entelfungsanlage	20 000 Mk.
Straßenbauten	100 000 Mk.
Ofenanlage für das Gaswerk	85 000 Mk.
Hochbehälter für das Wasserw.	72 000 Mk.
Rohrverlegungen	44 250 Mk.
Zus.:	1 181 250 Mk.

Wie weit diese Summen bewilligt werden, bleibt noch abzuwarten.

Abgabe von Steuererklärungen.

Die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer wird über den 28. Februar hinaus bis zum 15. März 1933 verlängert.

Für die an mehreren Straßen beseitigten alten und kranken Bäume sollen junge angepflanzt werden. So hat man an der Rodenbeckerstraße amerikanische Eichen und an der Königstraße Linden vorgesehen.

Im Weserglacis ist einer der ältesten und größten Bäume, eine Buche, die wohl schon über 100 Jahre alt ist, gefällt worden.

Als ein älterer Herr am Donnerstag mittag mit dem Rade auf der Kaiserstraße dahinfuhr, kam er plötzlich zu Fall und trug starke Gesichtsverletzungen davon. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Aus dem Landkreis

Annahme von Forstlehrlingen im Jahre 1933.

Gemäß einem Runderlaß des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft (Kommissar des Reiches) vom 25. Januar 1933 wird nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz der Beginn der Lehrzeit der im Jahre 1933 anzunehmenden Forstlehrlinge auf den 1. Mai und die Meldefrist auf den 1. April festgesetzt. Die Entscheidung über die Annahme darf erst nach dem 5. April getroffen werden. Stichtag für das vorgeschriebene Alter ist der 1. Mai.

Geländesportlehrgänge für Turnlehrer.

Einem Erlaß des Kommissars des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes:

Die auf die körperliche und sittliche Ertüchtigung der Jugend gerichteten Bestrebungen des Herrn Reichspräsidenten, die zur Gründung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung geführt haben, nach besten Kräften zu unterstützen, ist Ehrenpflicht aller Teile des Volkes und zumal aller Staatsbehörden. In erster Linie sind auch die Schulen berufen, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, die nicht nur im Turnunterricht sondern in der gesamten Erziehungsarbeit der Schüler Berücksichtigung finden muß.

Das Reichskuratorium hat sich bereit erklärt, im kommenden Sommer besondere Geländesport-Lehrgänge für Lehrer an höheren Schulen zu veranstalten. Für eine Teilnahme kommen insbesondere Persönlichkeiten in Frage, welche die Lehrbefähigung für Leibesübungen und körperliche Erziehung besitzen. Die Meldungen sind von den Provinzschulkollegien gesammelt bis zum 31. März dieses Jahres beim Kultusministerium einzureichen.

Eisbergen. Als Frau Landwirt Rinne die Kühe melken wollte, wurde sie plötzlich von einer Kuh so unglücklich von den Magen gestoßen, daß ste sofort ins Rintelner Krankenhaus gebracht werden mußte. Es besteht Lebensgefahr.

Leteln. Missionar Hochstrate wird am kommenden Mittwoch nachmittag einen Lichtbildervortrag über Deutsch-Südwest-Afrika halten.

Dankersen. Bei der Presbyteriumswahl nahmen zwei Presbyter Landwirt Chr. Koch und Oberweichenwärter Chr. Buhrmester das Amt wieder an. Es brauchten also nur noch zwei neue gewählt zu werden. Die Wahl fiel auf Chr. Deerberg, Nr. 15 und Eisenbahnschaffner i. R. Spannuth, 226.

Hausberge. Am Donnerstag abend fand hier von der SA. und SS. ein Propagandamarsch statt. Der Zug, ca. 300 Mann, marschierte zunächst nach der „Hütte". Hier in der roten Ecke sprach der Kreisleiter Pg. Schmidt zu den Sozi und Kozi. Obwohl es, wie erwartet, einige Schreier gab, so folgte doch der größte Teil der Bewohner interessiert den Worten. Der Redner, der die Jahre von der Revolution 1918 bis zur Kanzlerschaft Hitlers streifte, zeigte klar und deutlich den Verrat des Marxismus und seiner Führer an den deutschen Volksgenossen, an den deutschen Arbeiter. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer schloß die Kundgebung. Dann ging es weiter über Neesen und wieder zurück nach Hausberge. Zwischenfälle sind, infolge der Disziplin der SA. und SS., nicht vorgekommen.

Lohe. Am 10. April wird vom Amtsgericht Petershagen die Besitzung des Ziegeleiarbeiters Körner, 65, in Gesamtgröße von 49,42 Ar versteigert werden.

Düten. Seinen 85. Geburtstag konnte der Maurermeister und Invalide W. Luck feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Das unterirdische Fernsprechkabel zwischen Nidermeyer und der Apotheke, ist vermutlich durch die feuchte Witterung, defekt geworden. Leider muß zu diesem Zwecke die vor kurzer Zeit erst mit Kleinpflaster versehene Straße teilweise wieder aufgerissen werden.

Die Badeverwaltungszahlen geben bis einschließlich den 9. Februar an: 290 Kurgäste, 3660 verabfolgte Bäder und 470 Durchreisende.

Löhne. Eine Besprechung zwecks Gründung einer Kampfgemeinschaft des gewerblichen Mittelstandes fand am Mittwoch im Restaurant König in Löhne statt.

Quetzen. Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr brannte das Anwesen des Landwirts Struckmeyer Nr. 20 bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mobilar wurde gerettet. Die Feuerwehr konnte wegen Wassermangel wenig ausrichten. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vomerdingsen. Seinen 87. Geburtstag feierte gestern der Neubauer Fr. Dierkmeyer D. ist noch bei guten Kräften und nimmt täglich sein Arbeitspensum vor.

Kirchlengern. Einige Fischdiebe wurden von der Polizei bei Ausübung ihres unsauberen Handwerks gefaßt. Beute und Angelgerät nahm die Polizei nach Feststellung der Personalien den Tätern ab.

Lohe. Das 81. Lebensjahr vollendete am Sonnabend der Invalide August Platte in Lohe 165. Möge dem Jubilar ein froher Lebensabend beschieden sein.



Zur Eröffnung der Berliner Automobilausstellung.
Blick in die Halle der Autobusse, deren Stände schon fast völlig gefüllt sind.

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Schriften und Bücher sind in der Bacter-Buchhandlung erhältlich.

Graf E. Reventlow: „Nationaler Sozialismus im neuen Deutschland."

Der Sozialismus kommt, er kommt für den, der ihn will und für den, der ihn nicht will. 80 Prozent des deutschen Volkes haben bei den letzten Wahlen für diejenigen Parteien gestimmt, welche sich die Lösung der sozialen Ziele gesetzt haben. So kann dieses Werk von Graf E. Reventlow, dem bekannten Vorkämpfer für Deutschen Sozialismus, Anspruch auf besondere Beachtung erheben, denn der Verfasser steht in der NSDAP. mit an vorderster Stelle im Kampf um den Ausbau des Reiches zum nationalen Sozialismus. Er unterstreicht und beweist das Wort des Führers, daß das kommende dritte Reich ein Sozialistisches sein müsse. Mit dem Jahre 1920 und der Gründung der NSDAP. durch Adolf Hitler erhielten Gedanke und Sehnsucht nach Vereinigung des Arbeitertums innerhalb der Nation Form und Führung, vollberechtigter und vollverantwortlicher Volksgenosse soll der Arbeitnehmer werden, die Macht des Geldes, des Herrscher- und Führeranspruches der sogenannten Führerschichten in Stadt und Land will der nationale Sozialismus brechen und sich selbst zum Kraftmittelpunkt der Arbeitnehmerbewegung machen.

Kurz und umfassend schildert der Verfasser das politische, wirtschaftliche und soziale Ziel und geht dann auf das seelische Problem ein, das den eigentlichen Schlüsselpunkt in der sozialen Frage bedeutet. Wollen die Deutschen ein wirkliches Volk werden, dann müssen sie auch als Glieder eines organischen Volksganzen fühlen und denken. Verschwinden muß die Ueberhebung des Standes und der Klasse und der, meist sogenannten Bildung, der gesellschaftliche Hochmut, um einem wirklich volksgenössischem Empfinden und einer gerechten Wertung auch des ärmsten Volksgenossen Platz zu machen. Der Verfasser entwickelt die hier nur angedeuteten Auffassungen mit einer Schärfe und Gründlichkeit, die berechtigtes Aufsehen hervorrufen wird.

Die Frage der unmittelbaren und der späteren Zukunft ist: nationaler Sozialismus oder internationaler Sozialismus! Deutscher Sozialismus ist allein imstande, die Deutschen endlich zu einem Volk zu machen im Zeichen der Arbeit um Gerechtigkeit, der Beseitigung der Geldherrschaft und einer radikal durchgeführten Volksgenossenschaft. Das Buch ist erhältlich in der Großdeutschen Buchhandlung, Schillerplatz 12 und kostet in Steifdeckel RM. 2,40.

Wer tauleßt lacht, lacht an beßten.

Et was Sonnobend, de janze Honeratschon ut'n Dörpe satt bien olen Teiwes innen Krauge und speele den jewöhnlichen Wochenendskat. De Tierarzt Röpke hall fienen swarten Dag, jede Kombenischer Spell güng kaput, hei hall just wir'n Kruzsolo ohne dre'en mit Contra un Re verloren un kramte siene swar verdeinten Pennige iuter Taschen. Uemme sienen Aerger den annern tau verbergen, toog hei we dull an siener Importen un seit dicke Wulken in de Wertstuden fleigen. Dortau schlürfe hei einen groten Kön nan annern, de öhri denn ok boll in dat Oberstübchen toog. Un wie dat bie veelen Lüen is, wenns se einen drunken het, denn fänget se an tau stänkern. De Uewer güng all up twei, as de Karten henlegt worn, ümme noch'n Ogenblick so tau vertellen. De Dr. Fichteboom hall just von'n swaren Fall vertellt, de in siener Praxis vörkomen was.

„Och, mei dor de Tierarzt Röpke, dat sind jo alles Kinkerlitschen. Wat kann denn so'n Minschendoktor, de frogt den Kranken, wo fehlt's? Un denn seggt de Kranke, dor deit et mick weih, aber wi, dordi klopt sick de Stänker för siene Bost, wie mät dat erst faststellen, wat den Beih fehlt, dat seggt nits."

„Dat is jo woll wohr, awer in tusen Fach da sitt et doch ok düsse un jenne Verwicklungen, dä et bi jöck nich gitt, weit Dr. Fichteboom intauwennen."

„Jutreden, Jutreden, zeiert de Beihdoktor, nits sitt et, wi alleene hett dat Recht ös Dokter tau nennen."

„No ja, denn schast diu recht hebben", awer im Irunne argere hei sick doch janz bannig öwer sienen ingebildeten Kollegen, un namm sick för, öhne bi der nächsten Jelegenheit düchtig einen tuttauwischen.

De Beihdokter harr öwer düssen Striet sien Unsücke bien Kortenspeelen janz vergäten und freue sick, dat hei sinen leiwen Fichteboom düchtig edeckelt harr. Up'n Nahiuseweg fleitje hei sick en lustiget Stücke un vertelle sienet Fro, de jrade an tar schimpfen fängen woll, in'n Belle noch von den Akt mit den Dokter. Weil nu siene Annemarie sick just öwer dat nege Kleid der Frau Doktor argert hall entgung de besopene Ehemann den drohenden Gewitter.

As ne half Stiege Wäcken int Land gohn wärn, un de Harwest mit sienen natten un kohlen Dagen veel Lüe krank wern laten hall, erlele ok iusen Beihdoktor sien Schicksal. De Grippe hall öhn dalsmeten, hei lag all en poor Dage innen Belle mit 39 Teiwers. Awer na sienen leiwen Fichteboom tau schicken, dortau konn hei sick nich recht entschlüten, von wegen siene Stänkerein bi'n ollen Teiwes. Hei hall denn ok Lücke un wurd sau wir beter. Den letzten Dag, wo hei innen Belle lag, güng sien Dickkopp all wedder mit öhne dör. Siene Fro moßte naen Doktor schicken, hei scholl mal grale komen, öhr Mann leige innen letzten Zügen.

De güetmütige Fichteboom, de nah den Abend neinen Ogenblick mehr an den Vorfall edacht hall un sienen Vörsatz, sienen Kollegen bi Gelegenheit mol wir einen tau versetten, längest vergäten hall, suse denn ok los ümme sienen Fründ tau retten.

„Na, was fehlt dir denn, Paul wo tut es dir denn weh, frage hei." De Beihdokter leit als Antwort bloß son Brummen heuern, wie wenn ole Kahe anket. So dumm was natürlich de Dr. Fichteboom ok nich, dat hei jetzt noch nich merke, wat speelt word. Blitzschnell öwerlegt hei wat tau dauen is. Hei packet ümmeständlich siene Instrumente int, un fänget an den Röpke janz jenau tau unnerseuken. Dat duert unjefähr ne halwe Stunne. Nu richtet hei sick up un liekt den Beihdokter siene Fro an, de öhn mit hinnerlistigen Ogen de janze Tiet beobachtet hall, tuit' sienen Bleisticken hariut un schrift en Rezept. Denn meint hei janz ruhig, indem hei de Fro dat Rezept hengitt:

„Gnädige Frau, das ist ein sehr schwieriger Fall, wenn dies nicht hilft, dann muß er notgeschlachtet werden", packe siene Sachen, un sind jung hei hen. De annern beiden awer stonnen dor mit'n dicken Kopp un'n lütken Haut un kecken sick an. De Beihdokter fund te erst de Sprake wir un meine janz zerknirscht: „Wer andern eine Grube gräbt, der ist ein Erdarbeiter".

Hei hett in sienen Lewen neinen Minschen wir anstänkert.

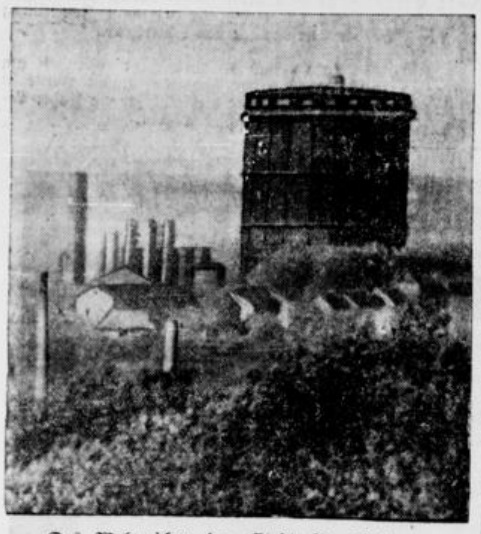
G. Schröder Deckbergen.

Hast du schon

in diesem Monat einen neuen Abonnenten geworben?

Gib unser Kampfblatt nach dem Lesen weiter und werbe damit einen Leser.

Erste Bilder von der Explosions-Katastrophe in Neunkirchen-Saar



Das Wahrzeichen der Stadt Neunkirchen

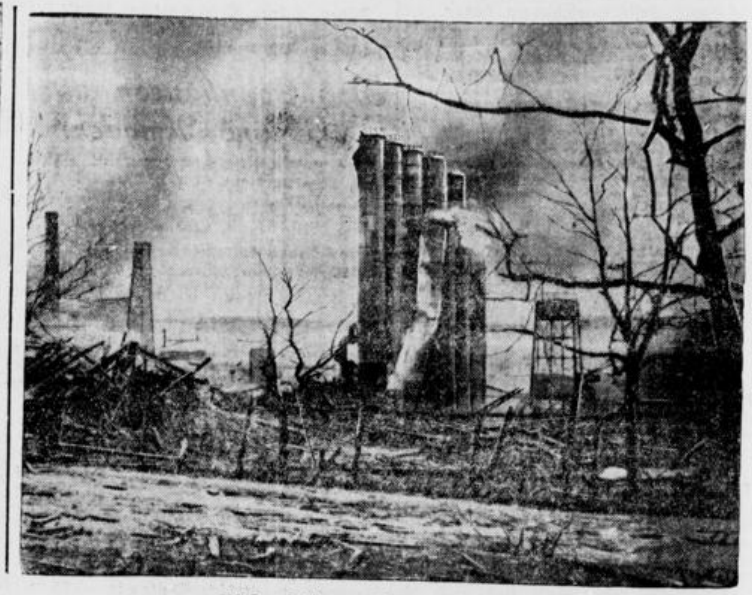
Der 82 Meter hohe, weithin sichtbare Gasometer, der in den Jahren 1930/31 erbaut und 1931 in Betrieb genommen wurde.



Flammen aus den Trümmern
Ein Chaos von verbogenem Eisen, Holz und Steinen.



Blick in die am meist heimgesuchte Saarbrücker Straße. Bewohner verlassen die Stätte des Grauens.



Blick auf die vernichteten Werkanlagen.



Ruine eines Arbeiterhauses in der Nähe des Eisenhüttenwerks.



Das zusammengestürzte Eisengerippe des Gasometers.